



IZA

RESEARCH REPORT SERIES

IZA Research Report No. 37

Schulergänzende Betreuung für Kinder: Status Quo und Beschäftigungswirkung

(Expertise für die Geschäftsstelle des Zukunftsrats Familie)

Werner Eichhorst (IZA)

Paul Marx (IZA)

Verena Tobsch (HSU)

Juli 2011



I Z A



**HELMUT SCHMIDT
UNIVERSITÄT**

Universität der Bundeswehr Hamburg

Werner Eichhorst (IZA), Paul Marx (IZA), Verena Tobsch (HSU)

Schulergänzende Betreuung für Kinder: Status Quo und Beschäftigungswirkung

Expertise für die Geschäftsstelle des Zukunftsrats Familie

Schulergänzende Betreuung für Kinder: Status Quo und Beschäftigungswirkung

Gliederung

1 Einleitung.....	5
1 Einleitung.....	5
2 Forschungsstand	6
3 Internationaler Vergleich	7
4 Methode und Daten	9
5 Ergebnisse	10
5.1 Ausgewählte demographische Befunde.....	10
5.2 Die gegenwärtige Betreuungssituation	22
5.2.1 Betreuungsart und Intensität der Nutzung (auf Ebene der Kinder)	22
5.2.2 Betreuungssituation für Mütter (auf Ebene der Mütter für die jüngsten beiden Schulkinder)	27
5.3 Beschäftigungswirkung und ökonomische Effekte	31
5.4 Wirkungen nach Haushaltstypus.....	46
6 Zusammenfassung und Schlussfolgerungen	48
7 Literatur	50
8 Anhang	52
8.1 Definitionen und Abgrenzungen.....	52
8.2 Schätzung des Erwerbsbeteiligung und des Erwerbsumfangs.....	61
8.3 Berechnung volkswirtschaftlicher Effekte	64

Verzeichnis der Tabellen

Tabelle 1: Betreuungsintensität im internationalen Vergleich, 2008.....	8
Tabelle 2: Mütter mit Schulkindern 2009 nach Anzahl der Kinder (bis 16 Jahre) und Familiensituation.....	10
Tabelle 3: Mütter mit Schulkindern 2009 nach Anzahl der Schulkindern	11
Tabelle 4: Mütter mit Schulkindern 2009 nach Alter des jüngsten Kindes	11
Tabelle 5: Mütter mit Schulkindern 2009 nach Qualifikationsniveau.....	12
Tabelle 6: Erwerbsstatus von Müttern mit Schulkindern 2009 nach Familienstatus	13
Tabelle 7: Erwerbsstatus von Müttern mit Schulkindern 2009 nach Alter des jüngsten Kindes	14
Tabelle 8: Mütter mit Schulkindern 2009 nach Familienstatus und Erwerbstätigkeit	15
Tabelle 9: Ökonomische Situation von Müttern mit Schulkindern 2009 nach Familienstatus	16
Tabelle 10: Erwerbsstatus von Müttern nach Bildungsniveau 2009	17
Tabelle 11: Erwerbswünsche von erwerbstätigen Müttern nach Qualifikationsniveau 2009.....	19
Tabelle 12: Erwerbswünsche von nicht erwerbstätigen Müttern nach Qualifikationsniveau 2009.....	20
Tabelle 13: Rechnerisches Potenzial nach Erwerbswünschen und Qualifikationsniveau.....	21
Tabelle 14: Betreuungsart nach Alter des Kindes, 2009.....	22
Tabelle 15: Betreuungsart nach Schultyp, 2009.....	23
Tabelle 16: Betreuungsart nach Region (Ost/West), 2009	24
Tabelle 17: Betreuungssituation von Schulkindern 2009 nach Gemeindegröße ...	25
Tabelle 18: Betreuungssituation im zeitlichen Verlauf, in Prozent	26
Tabelle 19: Betreuungssituation der Schulkindern auf Ebene der Mütter mit Schulkindern 2009 nach Erwerbstatus der Mutter.....	27
Tabelle 20: Betreuungssituation der Schulkindern auf Ebene der Mütter mit Schulkindern 2009 nach ökonomischer Situation.....	28
Tabelle 21: Betreuungssituation der Schulkindern auf Ebene der Mütter mit Schulkindern 2009 nach Bildungsniveau der Mütter.....	29
Tabelle 22: Betreuungssituation der Schulkindern nach Migrationshintergrund, 2009.....	30
Tabelle 23: Betreuungssituation der Schulkindern auf Ebene der Mütter mit Schulkindern 2009 nach Familientyp	30
Tabelle 24: Betreuungssituation der Schulkindern auf Ebene der Mütter mit Schulkindern 2009 nach Anzahl der Kinder unter 15 Jahren.....	31
Tabelle 25: Elastizität des Arbeitsangebotes bei Betreuung von Schulkindern.....	33
Tabelle 26: Szenarien für die Simulation	34

SCHULERGÄNZENDE BETREUUNG FÜR KINDER

Tabelle 27: Effekte der Erwerbsbeteiligung (in Prozentpunkten) und des Erwerbsumfangs (in Prozent) bei der Simulation verschiedener Szenarien	35
Tabelle 28: Ausweitung einer Erwerbstätigkeit nach Erwerbsumfang vor Ausweitung (konstant für alle Szenarien)	37
Tabelle 29: Aufnahme einer Erwerbstätigkeit nach Betreuungssituation vor Aufnahme	38
Tabelle 30: Volkswirtschaftliche Effekte: Ausweitung einer Erwerbstätigkeit (konstant für alle Szenarien)	39
Tabelle 31: Volkswirtschaftliche Effekte: Aufnahme einer Erwerbstätigkeit	41
Tabelle 32: Kosten und Erträge einer Ausweitung der Ganztagsbetreuung	45
Tabelle 33: Änderung des Nettoeinkommenseffekts nach Indikatoren (Szenario 1)	46
Tabelle 34: Familienerwerbsmodelle	58
Tabelle 35: Heckman-Selektionsgleichung	61
Tabelle 36: Marginale Effekte der Erwerbsbeteiligung	63
Tabelle 37: Volkswirtschaftliche Effekte (Westdeutschland)	64
Tabelle 38: Volkswirtschaftliche Effekte (Ostdeutschland)	67
Tabelle 39: Zusammenstellung wesentlicher Befunde	70

1 Einleitung

Fehlende Kinderbetreuung ist für Mütter oft der Grund zeitweilig aus der Erwerbstätigkeit auszusteigen und erst langsam – meist mit Teilzeit - wieder in das Erwerbsleben einzusteigen. Dass eine längere Erwerbsunterbrechung sowohl unmittelbar negative Wirkungen auf das Familieneinkommen und indirekte Nachteile (z.B. die Entwertung beruflicher Qualifikationen oder verminderte Rentenansprüche) mit sich bringt, haben verschiedene wissenschaftliche Studien belegt. Sowohl für Unternehmen als auch für die Gesamtwirtschaft entstehen dadurch langfristig ungenutzte Fachkräftepotenziale. Dies ist vor allem bei qualifizierten und hoch qualifizierten Müttern der Fall, die nach längeren Phasen der Erwerbslosigkeit Schwierigkeiten haben, eine ihrer früher erworbenen Qualifikation angemessene Tätigkeit zu finden oder ihre Arbeitszeiten nach ihren Erwerbswünschen auszuweiten. Flexible Arbeitszeiten und Familien unterstützende Dienstleistungen für erwerbstätige sowie erwerbswillige Eltern sind Möglichkeiten, diese ungenutzten Potenziale von Müttern und Vätern zu aktivieren.

In diesem Zusammenhang ist auch eine verlässliche und qualitativ hoch stehende Betreuung von Kindern verschiedener Altersgruppen essentiell. Dies betrifft nicht nur die im Zentrum der öffentlichen Diskussion stehenden Kleinkinder. Nur eine durchgängige Betreuung vom Kleinkindalter bis etwa zum 10 bis 12 Lebensjahr kann sicherstellen, dass kontinuierliche Erwerbsverläufe für Frauen realisierbar sind. In der Diskussion zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf in Deutschland hat in den vergangenen Jahren vor allem die Betreuungssituation von Kleinkindern unter 3 Jahren sowie im Kindergartenalter Beachtung gefunden. Weniger Beachtung fand jedoch bisher die Situation von Familien mit Kindern im Schulalter. Ganztägige schulische oder schulergänzende Betreuung kann den Familienalltag durch Entlastung bei der Erziehung und Schulvorbereitung erleichtern und insbesondere für bildungsferne Familien und Familien mit Migrationshintergrund zusätzliche positive Effekte hervorbringen, nicht nur hinsichtlich der Erwerbsbeteiligung von Müttern, sondern auch für den Schulerfolg der Kinder sowie das gemeinsame Familienleben.

Der vorliegende Bericht stellt die Betreuungssituation von Familien mit Kindern im Grundschulalter und in den ersten Jahren der weiterführenden Schulen (Schuleintrittsalter bis unter 15 Jahren) dar. Dabei sollen sowohl die genutzten Angebote von ganztägiger schulischer und schulbegleitender Betreuung als auch deren Bedarf abgeschätzt werden. Weiterhin sollen insbesondere die Effekte von ganztägiger schulischer und schulbegleitender Betreuung auf die Erwerbsbeteiligung von Müttern geschätzt werden. Daraus lassen sich letztlich mittels geeigneter Verfahren Arbeitsangebotseffekte durch eine verbesserte Betreuungssituation von Schulkindern bis unter 15 Jahren unter Berücksichtigung der Erwerbswünsche von Müttern abschätzen.

2 Forschungsstand

Kinderbetreuung und Erwerbstätigkeit von Müttern hängen eng zusammen. Zahlreiche Studien, nicht nur aus Deutschland, können belegen, dass eine umfassende Betreuungsinfrastruktur mit einer stärkeren Erwerbsintegration von Müttern einher geht (Büchel und Spieß 2002b). Simulationsstudien können darüber hinaus zeigen, dass der Ausbau der Betreuungsinfrastruktur zu einem Anstieg des Arbeitsangebots von Müttern, höherer Beschäftigung und vermehrten Einnahmen aus Steuern und Sozialbeiträgen sowie Minderausgaben bei Sozialleistungen führen dürfte (Spieß 2004, Spieß et al. 2002).

Viele Studien untersuchen den Zusammenhang zwischen der Betreuung im Kleinkind- und Kindergartenalter. Dies dürfte vor allem daran liegen, dass dieses Angebot maßgeblich bestimmt, wie schnell Mütter nach der Geburt eines Kindes wieder am Erwerbsleben teilnehmen können. Zu den Wirkungen von Ganztagschulen und schulergänzender Betreuung auf die Erwerbstätigkeit von Müttern gibt es insgesamt nur wenige Studien. Büchel und Spieß (2002a) zeigen in ihrer Studie für die Zusammenhänge der Betreuungssituation von Kindern verschiedener Altersgruppen mit dem Erwerbsverhalten der Mütter, dass eine bessere institutionelle Betreuung auch für Kinder im Schulalter die Erwerbstätigkeit von Müttern begünstigen würde. Es ist also sowohl aus wissenschaftlicher als auch aus politischer Sicht geboten, den Horizont der Debatte um Kinderbetreuung über das Kleinkindalter hinaus zu erweitern.

Eine für die hier betrachtete Thematik zentrale Analyse stellt die Mikrosimulationsstudie von Beblo, Lauer und Wrohlich (2005) dar, welche speziell die Effekte der Ganztagsbetreuung für Schulkinder (jedoch nur im Alter von 7 bis 10 Jahren) auf die Erwerbstätigkeit der Mütter untersucht. Auch unter Berücksichtigung von Elternbeiträgen lassen sich auf der Basis des dort verwendeten Modells erhebliche Effekte auf das Arbeitsangebot von Müttern feststellen. Die Autorinnen erwarten bei einer flächendeckenden Infrastruktur im Ganztagsbereich eine Erhöhung der Erwerbsbeteiligung der Mütter um vier Prozentpunkte in West- und um einen Prozentpunkt in Ostdeutschland sowie eine Ausweitung der Arbeitszeiten von bereits erwerbstätigen Müttern um 16 Prozent in West- und 5 Prozent in Ostdeutschland. Eine stärker eingeschränkte Versorgung mit Ganztagsplätzen geht mit entsprechend geringeren Angebotswirkungen einher. Wichtig ist die Unterscheidung zwischen West- und Ostdeutschland, da im Westen aufgrund des stärkeren Nachholbedarfs im Ganztagsbereich und dem größeren Potenzial bei der Ausweitung von Erwerbstätigkeit bei Müttern mit deutlich stärkeren Effekten zu rechnen ist. Basis dieser Studie sind ebenfalls die Daten des Sozioökonomischen Panels, allerdings aus dem Jahr 2002, so dass hier eine Aktualisierung sinnvoll erscheint.

3 Internationaler Vergleich

Auch in der international vergleichenden Forschung findet die Altersgruppe jüngerer Schulkinder im Alter bis zu zwölf Jahren wenig Beachtung. Oft stehen hier Kinderkrippen und Kindertagesstätten gegenüber Ganztagschulen und Horten im Vordergrund. In Tabelle 1 werden die Anteile der Kinder in verschiedenen Altersgruppen im europäischen Vergleich dargestellt, die durch formale Betreuungsangebote in Teilzeit oder in Vollzeit erreicht werden. Für Kinder im schulpflichtigen Alter zeigt sich für Deutschland mit einem Anteil von 54 Prozent im Jahr 2008 nach wie vor eine Dominanz des Teilzeitmodells bis 29 Stunden, während in Deutschland der Anteil der Kinder, die 30 Stunden und länger in Schulen bzw. Horten untergebracht sind, mit 38 Prozent vergleichsweise niedrig ausfällt.

SCHULERGÄNZENDE BETREUUNG FÜR KINDER

Tabelle 1: Betreuungsintensität im internationalen Vergleich, 2008

Angaben in Prozent	0 - 2 Jahre		3 - 6 Jahre		Eintritt der Schulpflicht - 12 Jahre	
	0 - 29 Wochenstunden	30+ Wochenstunden	0 - 29 Wochenstunden	30+ Wochenstunden	0 - 29 Wochenstunden	30+ Wochenstunden
Schweden	18	31	31	64	0	100
Malta	10	5	26	49	5	94
Italien	12	16	19	72	13	87
Portugal	2	31	9	69	15	84
Belgien	20	23	25	74	19	75
Lettland	2	12	3	67	24	72
Slowenien	4	27	13	72	30	70
Großbritannien	31	4	67	20	12	69
Dänemark	8	65	13	83	32	67
Ungarn	2	5	24	57	28	60
Frankreich	17	24	52	43	47	53
Spanien	22	16	50	45	46	51
Bulgarien	2	9	6	61	44	50
Griechenland	5	7	40	27	52	48
Slowakei	0	2	7	53	53	46
Irland	16	8	72	13	55	45
Estland	1	16	4	84	57	43
Polen	0	3	8	27	52	43
Deutschland	11	9	55	36	54	38
Österreich	4	2	51	20	62	36
Zypern	8	18	42	43	65	35
Litauen	1	8	7	55	61	34
Tschechien	1	0	33	36	71	27
Luxemburg	13	13	54	23	76	23
Niederlande	41	6	77	12	82	18
Finnland	5	21	20	58	83	16
Rumänien	6	2	44	17	89	1

Quelle: Europäische Kommission 2010.

4 Methode und Daten

Die empirische Untersuchung folgt zwei Schritten. In einem ersten Schritt werden einige zentrale demographische Befunde zu Eltern mit Schulkindern sowie die Nutzung von ganztägiger Betreuung nach bestimmten Merkmalen der Elternhaushalte deskriptiv dargestellt.

In einem zweiten Schritt wird untersucht, wie sich die Erwerbsbeteiligung von Müttern und die Einnahmensituation der öffentlichen Haushalte verändern würden, wenn es zu einer besseren Versorgung mit ganztägiger schulischer bzw. schulergänzender Betreuung kommen würde.

Wichtig ist es darauf hinzuweisen, dass die Frage der Kausalität durch Regressionsanalysen nicht eindeutig geklärt werden kann. Wird ein statistischer Zusammenhang zwischen ganztägiger Betreuung und Müttererwerbstätigkeit festgestellt, so bedeutet dies noch keine Aussage über die Wirkungsrichtung.

Als geeignete Datenbasis für die Auswertungen und Berechnungen bietet das Sozio-ökonomische Panel (SOEP) umfangreiche Informationen zur Erwerbstätigkeit und den Familienstrukturen der Wohnbevölkerung Deutschlands und bildet diese repräsentativ ab. Die Nutzung von ganztägiger schulischer und schulbegleitender Betreuung kann mit dem SOEP gut abgebildet werden. Da es sich um eine jährliche Panelerhebung handelt, ist es möglich, im Längsschnitt Veränderungen der letzten Jahre aufzuzeigen. Zur Bearbeitung der dargestellten Fragestellungen werden die aktuell verfügbaren Daten des SOEP aus dem Jahr 2009 verwendet sowie für den Längsschnitt die Daten der Jahre 2005 bis 2009. Grundlage aller folgenden Analysen sind Mütter mit mindestens einem Schulkind, d.h. ab Schuleintritt (in der Regel ab dem 6. Lebensjahr) bis unter 15 Jahren, sofern das Kind noch keine weiterführende berufsausbildende Schule besucht. Die Betreuungssituation wird zusätzlich auf Ebene der Schulkinder dargestellt.

5 Ergebnisse

5.1 Ausgewählte demographische Befunde

Hochrechnungen auf der Basis des SOEP ergeben, dass es im Jahr 2009 ca. 4,5 Mio. Familien mit Schulkindern bis unter 15 Jahren in Deutschland gab. Die hochgerechnete Anzahl allein erziehender Väter mit Schulkindern in diesem Alter beträgt lediglich rund 44.000 (das entspricht knapp einem Prozent) und wird in den folgenden Analysen ausgeschlossen. Damit besteht die untersuchte Population von Müttern mit Schulkindern im Jahr 2009 aus 4,45 Mio. Familien. Davon hatten jeweils rund 1,9 Mio. ein oder zwei Kinder (bis 16 Jahre) und etwa 650.000 drei oder mehr Kinder. Die meisten Mütter mit Schulkindern sind verheiratet und leben mit einem Ehepartner (72 Prozent) oder Lebenspartner (acht Prozent) zusammen. Knapp 20 Prozent sind allein erziehende Mütter.

Tabelle 2: Mütter mit Schulkindern 2009 nach Anzahl der Kinder (bis 16 Jahre) und Familiensituation

	1 Kind	2 Kinder	3 und mehr Kinder	Gesamt in Prozent
mit Ehepartner	1.205.000	1.484.000	526.000	72,2
mit Lebenspartner	197.000	109.000	60.000	8,2
alleinerziehend	497.000	304.000	69.000	19,6
<i>Gesamt in Prozent</i>	<i>42,7</i>	<i>42,6</i>	<i>14,7</i>	<i>100</i>
<i>Anzahl Mütter (Familien)</i>	<i>1.900.000</i>	<i>1.896.000</i>	<i>655.000</i>	<i>4.452.000</i>
Basis: SOEP 2009 (hochgerechnet auf Ebene der Haushalte), eigene Berechnung.				

Von den 4,45 Mio. Müttern mit Schulkindern hatten mehr als zwei Drittel oder etwa drei Mio. nur ein Schulkind, etwas mehr als ein Viertel bzw. 1,2 Mio. zwei Schulkindern und weniger als fünf Prozent drei oder vier Schulkindern. Hieraus ergibt sich eine hochgerechnete Zahl von rund 6 Mio. Schulkindern.

SCHULERGÄNZENDE BETREUUNG FÜR KINDER

Tabelle 3: Mütter mit Schulkindern 2009 nach Anzahl der Schulkinder

	1 Kind	2 Kinder	3 Kinder	4 Kinder	Gesamt
<i>in Prozent</i>	68,7	26,8	4,0	0,5	100
<i>Anzahl Mütter (Familien)</i>	3.058.000	1.193.000	180.000	21.000	4.452.000
Basis: SOEP 2009 (hochgerechnet auf Ebene der Haushalte), eigene Berechnung.					

Für die Beurteilung der Betreuungssituation und Erwerbstätigkeit ist es weiterhin wichtig, auf die Altersverteilung der Kinder zu achten. Je nach Alter der Kinder können verschiedene Betreuungskonstellationen und -engpässe auftreten, die sich auf die Erwerbsintegration von Müttern auswirken. Tabelle 4 zeigt die Verteilung der Mütter mit Schulkindern nach dem Alter des jüngsten Kindes. 2009 hatte knapp jede zehnte Mutter mit (mindestens) einem Schulkind zusätzlich ein Kind unter drei Jahren, etwa 13 Prozent hatten ein jüngstes Kind im Kindergartenalter. Zusammengefasst handelt es sich hier um etwa eine Million Mütter. Bei 1,5 Mio. Müttern mit Schulkindern war das jüngste Kind im typischen Grundschulalter von 6 bis 10 Jahren. Bei zusammengefasst knapp zwei Millionen Müttern war das jüngste Kind 10 Jahre alt oder älter.

Tabelle 4: Mütter mit Schulkindern 2009 nach Alter des jüngsten Kindes

	<3 Jahre	3 bis unter 6 Jahre	6 bis unter 10 Jahre	10 bis unter 12 Jahre	12 bis unter 15 Jahre	Gesamt
<i>in Prozent</i>	9,1	13,2	34,1	18,0	25,7	100
<i>Anzahl Mütter (Familien)</i>	404.000	586.000	1.516.000	801.000	1.145.000	4.452.000
Basis: SOEP 2009 (hochgerechnet auf Ebene der Haushalte), eigene Berechnung.						

Von den Müttern mit Schulkindern verfügten rund 16 Prozent über keinen weiterführenden Schul- oder Berufsabschluss (etwa 700.000), während 58 Prozent oder 2,6 Mio. über einen weiterführenden Schul- und/oder einen Berufsabschluss verfügten. Knapp ein Viertel oder 1,1 Mio. Mütter mit Schulkindern hatten eine akademische Ausbildung durchlaufen.

SCHULERGÄNZENDE BETREUUNG FÜR KINDER

Tabelle 5: Mütter mit Schulkindern 2009 nach Qualifikationsniveau

	keine Angabe	ohne weiter- führenden Schul-/ Be- rufsab- schluss	mit weiter- führendem Schul/Beruf abschluss	Akademische Ausbildung	Gesamt
<i>in Prozent</i>	2,1	15,7	57,9	24,3	100
<i>Anzahl Müt- ter (Familien)</i>	93.000	698.000	2.578.000	1.083.000	4.452.000
Basis: SOEP 2009 (hochgerechnet auf Ebene der Haushalte), eigene Berechnung.					

Der Erwerbsstatus der Mütter mit Schulkindern variiert begrenzt in Abhängigkeit vom Familienstatus. 72 Prozent der Mütter mit Schulkindern lebten mit ihrem Ehepartner zusammen, acht Prozent mit einem Lebenspartner, 20 Prozent waren Alleinerziehende. 28 Prozent aller Mütter mit Schulkindern waren in Vollzeit über 30 Stunden pro Woche erwerbstätig, bei zusammen lebenden Ehepaaren waren dies 24 Prozent, bei Müttern mit Lebenspartner 49 Prozent, bei Alleinerziehenden knapp 36 Prozent. 27 Prozent der Mütter mit Schulkindern übten eine Teilzeittätigkeit über 20 Stunden in der Woche aus. Minijobs waren mit 20 Prozent bei den verheirateten Müttern gegenüber 16 Prozent bei allen Müttern deutlich überrepräsentiert. Die Nichterwerbstätigkeit außerhalb des Mutterschutzes bzw. der Elternzeit lässt sich mit 30 Prozent v.a. bei Alleinerziehenden beobachten. Bei den Alleinerziehenden zeigt sich damit eine stärker polarisierte Verteilung der Erwerbstätigkeit auf eine recht große Gruppe von Vollzeitbeschäftigten einerseits und einen beachtlichen Anteil an Nichterwerbstätigen andererseits. Es lässt sich also vermuten, dass diese Gruppe mit besonderen Schwierigkeiten bei der Vereinbarkeit von Kinderbetreuung und Beruf umzugehen hat. Bei Ehepaaren sind Teilzeit- und Minijobbeschäftigungen von Müttern schulpflichtiger Kinder häufiger.

Tabelle 6: Erwerbsstatus von Müttern mit Schulkindern 2009 nach Familienstatus

<i>Angaben in Prozent</i>	Mutter mit Ehepartner	Mutter mit Lebenspartner	Alleinerziehende Mutter	GESAMT
Vollzeit >30 Std.	23,9	49,2	35,5	28,2
Teilzeit bis 30 Std.	29,2	11,6	26,7	27,3
Minijob oder geringfügig/ gelegentlich beschäftigt	19,9	5,6	5,6	15,9
in Ausbildung	0,2	0,0	0,8	0,3
Nicht Erwerbstätig im Mutterschutz / Elternzeit	3,7	15,8	1,3	4,2
Nicht Erwerbstätig	23,2	17,9	30,1	24,1
Total	100	100	100	100
<i>GESAMT</i>	<i>72,2</i>	<i>8,2</i>	<i>19,6</i>	

Basis: SOEP 2009 (hochgerechnet auf Ebene der Haushalte), eigene Berechnung.

Tabelle 7 zeigt den Erwerbsstatus von Müttern mit Schulkindern nach Alter des jüngsten Kindes. Die Erwerbsneigung steigt deutlich an, sobald das jüngste Kind das Kindergartenalter erreicht hat, und bleibt dann im Wesentlichen konstant. Lediglich der Anteil der vollzeitbeschäftigten Mütter nimmt leicht zu, nachdem das jüngste Kind die Grundschule absolviert hat. Es zeigen sich keine deutlichen Unterschiede zwischen Müttern, deren jüngstes Kind zwischen 3 und 6 Jahre alt ist, und Müttern, deren Kind im Grundschulalter ist.

SCHULERGÄNZENDE BETREUUNG FÜR KINDER

Tabelle 7: Erwerbsstatus von Müttern mit Schulkindern 2009 nach Alter des jüngsten Kindes

<i>Angaben in Prozent</i>	<i><3 Jahre</i>	<i>3 bis <6 Jahre</i>	<i>6 bis <10 Jahre</i>	<i>10 bis <12 Jahre</i>	<i>12 bis <15 Jahre</i>	<i>GESAMT</i>
Vollzeit >30 Std.	9,7	28,4	28,7	30,3	32,6	28,2
Teilzeit bis 30 Std.	15,5	30,9	29,7	31,1	23,6	27,3
Minijob oder ge- ringfügig/ gelegent- lich be- schäftigt	5,2	17,3	16,0	18,1	17,3	15,9
in Ausbil- dung	0,7	0,0	0,5	0,5	0,0	0,3
Nicht Er- werbstätig im Mut- terschutz / Eltern- zeit	44,2	0,5	0,1	0,0	0,4	4,2
Nicht Er- werbstätig	24,7	22,8	25,0	20,0	26,2	24,1
Total	100	100	100	100	100	100
<i>GESAMT</i>	9,1	13,6	34,1	18,0	25,7	
Basis: SOEP 2009 (hochgerechnet auf Ebene der Haushalte), eigene Berechnung.						

Bezieht man die Erwerbstätigkeit von Ehe- bzw. Lebenspartnern der Mütter mit Schulkindern in die Analyse mit ein, so zeigt sich anhand von Tabelle 8, dass bei der dominanten Lebensform des verheirateten Elternpaares 22 Prozent der Mütter gar nicht erwerbstätig waren und 43 Prozent einen Teilzeit- oder Minijob ausübten, während der Vater in Vollzeit erwerbstätig war. Bei jedem fünften verheirateten Elternpaar schulpflichtiger Kinder gingen beide einer Vollzeittätigkeit nach.

SCHULERGÄNZENDE BETREUUNG FÜR KINDER

Tabelle 8: Mütter mit Schulkindern 2009 nach Familienstatus und Erwerbstätigkeit

<i>Angaben in Prozent</i>	Mutter mit Ehepartner	Mutter mit Lebenspartner	Alleinerziehende Mutter	GESAMT
Vater Vollzeit + Mutter nicht erwerbstätig	22,1	16,1		17,3
Vater Vollzeit + Mutter Teilzeit/Minijob	42,8	12,2		31,9
Beide Vollzeit	19,3	26,2		16,1
Beide Teilzeit/Minijob	1,1	0,8		0,9
Mutter Vollzeit + Vater nicht Vollzeit oder Mutter Teilzeit + Vater Teilzeit/nicht erwerbstätig	5,3	12,8	100,0	24,4
Beide nicht erwerbstätig	3,9	13,2		3,9
Andere Konstellation	0,2	0,0		0,1
keine Angabe	5,2	18,7		5,3
Total	100	100	100	100
<i>GESAMT</i>	72,2	8,2	19,6	
Basis: SOEP 2009 (hochgerechnet auf Ebene der Haushalte), eigene Berechnung.				

Entsprechend den Mustern der Erwerbstätigkeit fällt die Einkommenssituation der Haushalte mit Schulkindern aus, wie Tabelle 9 zeigt. Die Häufigkeit des Bezugs von SGB II-Leistungen ist bei Alleinerziehenden sowie zusammenlebenden Paaren höher als bei Verheirateten. Alleinerziehende weisen darüber hinaus überdurchschnittlich oft niedrige Einkommen auf. Dies bestätigt die schwierige sozio-ökonomische Situation dieser Gruppe.

Tabelle 9: Ökonomische Situation von Müttern mit Schulkindern 2009 nach Familienstatus

<i>Angaben in Prozent</i>	Mutter mit Ehepartner	Mutter mit Lebenspartner	Alleinerziehende Mutter	GESAMT
SGB II Bezug	6,9	25,2	41,1	15,1
kein SGB II Bezug:				
unter 70% des Median	11,5	12,0	30,8	15,3
70 bis <100% des Median	34,8	26,5	16,2	30,5
100 bis <130% des Median	25,1	14,5	8,6	21,0
über 130% des Median	21,7	21,8	3,3	18,1
Total	100	100	100	100
<i>GESAMT</i>	<i>72,2</i>	<i>8,2</i>	<i>19,6</i>	

Basis: SOEP 2009 (hochgerechnet auf Ebene der Haushalte), eigene Berechnung.

Weiterhin lässt sich die Erwerbstätigkeit von Müttern mit Schulkindern nach dem Bildungsniveau analysieren. Tabelle 10 zeigt, dass akademisch gebildete Mütter wesentlich häufiger eine Vollzeittätigkeit ausüben: Während 34 Prozent der Akademikerinnen einer Vollzeittätigkeit nachgehen, betrifft dies nur 25 bzw. 24 Prozent der Mütter mit bzw. ohne weiterführenden Schul- oder Berufsabschluss. Aber auch Teilzeittätigkeiten oberhalb der Minijob-Schwelle werden von den Müttern mit akademischer Ausbildung stärker ausgeübt, nämlich zu 32 Prozent im Vergleich zu 29 bzw. 19 Prozent. Minijobs sind eher bei Müttern mit geringer oder mittlerer Qualifikation verbreitet. Insgesamt resultiert hieraus für Akademikerinnen mit 19 Prozent eine nur halb so hohe Nichterwerbstätigkeit wie bei den gering qualifizierten Müttern (40 Prozent).

Tabelle 10: Erwerbsstatus von Müttern nach Bildungsniveau 2009

<i>Angaben in Prozent</i>	keine Angabe	ohne weiterf. Schul/Berufsabschluss	mit weiterf. Schul- oder Berufsabschluss	Akademische Ausbildung	GESAMT
Vollzeit 30 und mehr Std.	43,7	24,1	25,2	33,8	27,5
Teilzeit bis unter 30 Std.	19,0	19,1	28,5	31,7	27,6
Minijob, geringfügig/gelegentlich beschäftigt	20,9	14,0	19,1	10,2	16,2
Nicht Erwerbstätig im Mutterschutz / Elternzeit	2,7	3,2	4,0	5,8	4,3
Nicht Erwerbstätig	13,8	39,6	23,4	18,5	24,5
Total	100	100	100	100	100
<i>GESAMT</i>	<i>2,1</i>	<i>15,5</i>	<i>58,2</i>	<i>24,2</i>	

Basis: SOEP 2009 (hochgerechnet auf Ebene der Haushalte), eigene Berechnung.

Tabelle 11 stellt dar, wie sich die Erwerbsorientierungen der erwerbstätigen und der nicht erwerbstätigen Müttern zu den tatsächlichen Erwerbsmustern verhalten. Grundlage sind die im SOEP abgefragten gewünschten Formen der Erwerbstätigkeit bzw. die gewünschten Arbeitszeiten, welche zu Art und Umfang der derzeit ausgeübten Erwerbstätigkeit ins Verhältnis gesetzt werden können. Von den etwa 3,1 Mio. erwerbstätigen Müttern mit Schulkindern sind etwas mehr als ein Viertel (27,6%) mit ihrer wöchentlichen Arbeitszeit zufrieden; eine leichte Mehrheit (etwa ein Drittel) würde die Arbeitszeit jedoch gern ausweiten.¹ Hierbei zeigt sich bei den

¹ Als zufrieden mit ihrer Arbeitszeit werden hier Mütter verstanden, die eine Veränderung um nicht mehr als 1 Stunde (Verkürzung oder Verlängerung) pro Woche wünschen. Für Personen, die keine Angabe zur gewünschten Arbeitszeit gemacht haben bzw. unregelmäßig beschäftigt sind und keine regelmäßige Arbeitszeit besitzen (insgesamt knapp 15 Prozent) wird im weiteren davon ausgegangen, dass ihre Präferenzen sich annähernd ähnlich verhalten wie die von Personen für die eine Berechnung des Veränderungswunsches möglich ist.

SCHULERGÄNZENDE BETREUUNG FÜR KINDER

bereits heute erwerbstätigen Müttern ein Wunsch nach längeren Arbeitszeiten, vor allem bei den Müttern mit mittlerem Qualifikationsniveau. Hieraus resultieren insgesamt rechnerisch knapp 100.000 Vollzeitäquivalente. Bei den Akademikerinnen dominieren leicht die Verkürzungswünsche. Insgesamt ergeben sich so bei Realisierung der Erwerbswünsche 71.000 zusätzliche Vollzeitäquivalente.

Bei den nicht erwerbstätigen Müttern (Tabelle 12) fällt das potenziell verfügbare Arbeitsangebot mit rund 700.000 Vollzeitäquivalenten deutlich größer aus. Auch hier dominieren die Mütter mit mittlerem Bildungsniveau, bei denen 390.000 Vollzeitäquivalente entstehende könnten. Bei den akademisch gebildeten Müttern sind knapp 150.000 Vollzeitäquivalente bei der Realisierung der Erwerbswünsche² möglich. Hierbei dominieren Teilzeittätigkeiten als die am stärksten gewünschte Form des (Wieder-)Einstiegs in den Arbeitsmarkt. Der Anteil nichterwerbstätiger Mütter, die eine Erwerbsaufnahme in nächster Zeit für unwahrscheinlich halten, liegt bei insgesamt 20 Prozent.

Insgesamt kann aus der Differenz zwischen derzeitig ausgeübter und gewünschter Erwerbstätigkeit ein rechnerisches zusätzliches Arbeitsangebot von knapp 770.000 Vollzeitäquivalenten abgeleitet werden (Tabelle 13). Hiervon entfallen 490.000 Vollzeitäquivalente auf Mütter mit mittlerem Qualifikationsniveau und etwa 110.000 auf akademisch ausgebildete Mütter mit Schulkindern. Dieses Arbeitskräftepotenzial stellt vermutlich eine rechnerische Obergrenze des tatsächlich mobilisierbaren zusätzlichen Arbeitsangebots dar.

² Nichterwerbstätige werden im SOEP gefragt, ob sie beabsichtigen, in nächster Zeit eine Erwerbstätigkeit aufzunehmen. Sofern die Aufnahme einer Erwerbstätigkeit nicht gänzlich unwahrscheinlich ist, wird darüber hinaus gefragt, ob sie an einer Vollzeit- oder Teilzeitbeschäftigung interessiert wären oder ihnen beides recht wäre.

SCHULERGÄNZENDE BETREUUNG FÜR KINDER

Tabelle 11: Erwerbswünsche von erwerbstätigen Müttern nach Qualifikationsniveau 2009

Qualifikationsniveau von aktiv erwerbstätigen Müttern	Durchschnittliche Arbeitszeiten pro Woche von Müttern				geschätzte Anzahl Per- sonen in 1000	rechnerisches Potenzial in 1000 ...	
	<i>gewünscht</i>	<i>tatsäch- lich</i>	<i>verein- bart</i>	<i>Differenz (gewünscht- tatsächlich)*</i>		<i>Wochenstunden</i>	Vollzeitäquivalente**
keine Angabe	26,3	27,4	27,2	0,8	78	62	2
ohne weiterf. Schul/Berufsausbildung	27,5	27,4	26,1	0,7	389	272	8
mit weiterf. Schul)Berufsausbildung	26,0	24,1	23,5	1,8	1.850	3.312	98
Akadem. Bildung	25,7	27,0	26,0	-1,5	800	-1.232	-36
GESAMT (Aktiv Erwerbstätige)	26,1	25,3	24,6	0,8	3.117	2.414	72
Basis: SOEP 2009 (hochgerechnet auf Ebene der Haushalte), nur aktiv erwerbstätige Mütter, eigene Berechnungen.							
* durchschnittliche individuelle Differenz (Aufgrund fehlender Angaben ist dieser Wert nicht gleich der Differenz der durchschnittlich gewünschten und durchschnittlich tatsächlichen Arbeitszeit.)							
** bei durchschnittlich gewünschter Vollzeitarbeitszeit (33,98 Std./Woche) = gewünschte Wochenarbeitszeit von derzeit vollzeitbeschäftigten Müttern dieser Untersuchung.							

SCHULERGÄNZENDE BETREUUNG FÜR KINDER

Tabelle 12: Erwerbswünsche von nicht erwerbstätigen Müttern nach Qualifikationsniveau 2009

Qualifikationsniveau von nicht erwerbstätigen Müttern	Erwerbswunsch				geschätzte Anzahl Personen in 1000	rechnerisches Potenzial in 1000 ...		
	keine Angabe/ weiß noch nicht	keine Erwerbstätigkeit in nächster Zeit	Vollzeit (oder Teilzeit)	Teilzeit		Vollzeitstellen	Teilzeitstellen	Vollzeitäquivalente* (insgesamt)
keine Angabe	0.0	28.3	71.7	0.0	15	11	-	11
ohne Berufsausbildung	6.9	31.3	27.6	34.2	291	80	99	147
mit Berufsausbildung	10.7	15.3	18.8	55.2	696	131	384	390
höhere Bildung	2.9	19.9	16.8	60.3	258	43	156	148
GESAMT (Nicht Erwerbstätige)	8.1	20.1	21.1	50.7	1,260	266	639	696

Basis: SOEP 2009 (hochgerechnet auf Ebene der Haushalte), nicht aktiv erwerbstätige Mütter, eigene Berechnungen.

* Für Teilzeitstellen erfolgt die Berechnung anhand der durchschnittlich gewünschten Teilzeitarbeitszeit (22,90 Std./Woche) = gewünschte Wochenarbeitszeit von derzeit teilzeitbeschäftigten Müttern und durchschnittlich gewünschter Vollzeitarbeitszeit (33,98 Std./Woche) = gewünschte Wochenarbeitszeit von derzeit vollzeitbeschäftigten Müttern dieser Untersuchung. Wird eine Vollzeitstelle gewünscht oder ist den Befragten beides recht, so ergibt eine Vollzeitstelle ein Vollzeitäquivalent.

SCHULERGÄNZENDE BETREUUNG FÜR KINDER

Tabelle 13: Rechnerisches Potenzial nach Erwerbswünschen und Qualifikationsniveau

	Rechnerisches Potenzial nach Erwerbswunsch und Qualifikationsniveau in 1000 Vollzeitäquivalenten*							
	Nicht aktiv erwerbstätige Mütter			Aktiv erwerbstätige Mütter				SUMME GESAMT
	Vollzeit	Teilzeit	Summe	keine Angabe	Vollzeit	Teilzeit	Summe	
keine Angabe	11	0	11	0	1	0	2	13
ohne weiterf. Schul- /Berufsausbildung	80	67	147	0	2	6	8	155
mit weiterf. Schul- /Berufsausbildung	131	259	390	4	69	25	98	488
Akademische Ausbildung	43	105	148	-2	-28	-7	-36	112
GESAMT	266	431	696	3	45	24	72	768
Basis: SOEP 2009 (hochgerechnet auf Ebene der Haushalte), eigene Berechnungen.								
* bei durchschnittlich gewünschter Vollzeitarbeitszeit (33,98 Std./Woche)								

5.2 Die gegenwärtige Betreuungssituation

5.2.1 Betreuungsart und Intensität der Nutzung (auf Ebene der Kinder)

Von allen Schulkindern zwischen Beginn der Schulpflicht und Vollendung des 15. Lebensjahres besuchten 2009 in Deutschland rund 23 Prozent eine Ganztagschule, knapp 7 Prozent einen Hort (in Verbindung mit einer Halbtagschule). Rund 15 Prozent nahmen überwiegend Betreuung durch familiäre Netzwerke in Anspruch (Verwandte oder Bekannte). Bezahlte Betreuungspersonen waren mit lediglich einem Prozent von deutlich untergeordneter Bedeutung. Die Bedeutung der Ganztagschulen variiert dabei nicht stark nach dem Alter des Kindes, während der Besuch von Horten und die Betreuung durch Familienangehörige nur bei Grundschulkindern ins Gewicht fallen. Mehr als die Hälfte der Kinder wurde nicht ganztags bzw. über Mittag und nachmittags nicht von anderen Personen als den Eltern oder anderen Haushaltsangehörigen betreut. Schulergänzende Betreuung durch Hort oder Familienangehörige (außerhalb des Haushalts) war bei Grundschulkindern insgesamt stärker verbreitet als bei Kindern ab 10 Jahren, wobei zu bedenken ist, dass der Betreuungsbedarf bei Kindern ab 10 bzw. ab 12 Jahren naturgemäß zurückgeht.

Tabelle 14: Betreuungsart nach Alter des Kindes, 2009

<i>Angaben in Prozent</i>	6 bis unter 10 Jahre	10 bis unter 12 Jahre	12 bis unter 15 Jahre	GESAMT
keine Angabe	0,7	2,5	1,7	1,5
Ganztagschule	24,3	20,3	22,9	22,8
Hort	13,3	3,8	0,6	6,5
Verwandte	18,2	14,1	7,3	13,4
Freunde, Bekannte, Nachbarn	1,6	1,7	1,8	1,7
bezahlte Betreuungsperson	0,7	1,4	0,8	0,9
keine externe Betreuung	41,3	56,4	65,0	53,3
Total	100	100	100	100
<i>Gesamt</i>	<i>40,4</i>	<i>24,6</i>	<i>35,1</i>	<i>100</i>

Basis: SOEP 2009 (hochgerechnet auf Ebene der Kinder), eigene Berechnung.

SCHULERGÄNZENDE BETREUUNG FÜR KINDER

Dieser Beobachtung entspricht auch die Betreuungssituation nach Art der besuchten Schule. Zunächst ist festzuhalten, dass sich die hier betrachteten Schulkinder zu jeweils der Hälfte auf Grundschulen einerseits und weiterführende Schulen (Haupt- und Realschulen, Gymnasien und Gesamt- und sonstige Schulen) andererseits verteilen. Ganztagsangebote sind mit einer Beteiligung von 60 Prozent der Schüler das vorherrschende Modell bei Gesamtschulen (die jedoch nur von sechs Prozent aller Schüler besucht werden), während dies nur auf 16 bis 17 Prozent der Schüler auf Haupt- und Realschulen bzw. Gymnasien zutrifft. Bei Grundschulen umfassen ganztägige Angebote etwa 23 Prozent der Schüler, weitere 12 Prozent nehmen einen Hortplatz in Anspruch.

Tabelle 15: Betreuungsart nach Schultyp, 2009

Angaben in Prozent	Grundschule	Haupt- oder Realschule	Gymnasium	Gesamtschule	sonstige Schule	GESAMT
keine Angabe	0,9	1,9	2,8	0,9	0,0	1,5
Ganztags	22,9	17,0	15,7	60,6	33,7	22,8
Hort	12,0	1,0	0,0	2,6	5,9	6,5
Verwandte	18,0	11,3	8,1	3,7	4,8	13,4
Freunde, Bekannte, Nachbarn	1,1	3,1	2,0	0,0	2,2	1,7
bezahlte Betreuungsperson	1,1	0,9	0,8	0,0	0,0	0,9
keine externe Betreuung	44,1	64,8	80,6	32,3	53,4	53,3
Total	100	100	100	100	100	100
<i>Gesamt</i>	<i>49,8</i>	<i>21,7</i>	<i>19,5</i>	<i>6,1</i>	<i>3,1</i>	<i>100</i>

Basis: SOEP 2009 (hochgerechnet auf Ebene der Kinder), eigene Berechnung.

Auch im Jahr 2009 war weiterhin eine deutliche bessere Versorgung mit ganztägiger Betreuung in Ostdeutschland (inkl. Berlin) im Vergleich zu Westdeutschland festzustellen (Tabelle 16). 22% der westdeutschen Kinder besuchten Ganztagschulen oder Horte im Vergleich zu 64% der ostdeutschen Schulkinder. Im Gegenzug waren familiäre Netzwerke in Westdeutschland von größerer Bedeutung.

SCHULERGÄNZENDE BETREUUNG FÜR KINDER

Tabelle 16: Betreuungsart nach Region (Ost/West), 2009

<i>Angaben in Prozent</i>	Westdeutsch- land	Ostdeutschland	GESAMT
keine Angabe	1,5	1,3	1,5
Ganztags	18,1	45,5	22,8
Hort	4,1	18,3	6,5
Verwandte	15,1	4,7	13,4
Freunde, Bekannte, Nachbarn	1,9	0,8	1,7
bezahlte Betreuungsperson	0,9	0,8	0,9
keine externe Betreuung	58,4	28,7	53,3
Total	100	100	100
<i>Gesamt</i>	82,8	17,2	100

Basis: SOEP 2009 (hochgerechnet auf Ebene der Kinder), eigene Berechnung.

Weiterhin kann festgehalten werden, dass der Besuch von Ganztagschulen und Hort in größeren Städten wesentlich häufiger ist als in Kleinstädten und ländlichen Gebieten. Dort hingegen ist fehlende Betreuung sowie die Nutzung von familiären Netzwerken vermehrt zu beobachten (Tabelle 17). Während in Gemeinden mit bis zu 2.000 Einwohnern nur 23% der Schulkinder in Ganztagschulen oder Hort untergebracht waren, galt dies für 42% der Schulkinder in Städten mit mehr als 500.000 Einwohnern.

SCHULERGÄNZENDE BETREUUNG FÜR KINDER

Tabelle 17: Betreuungssituation von Schulkindern 2009 nach Gemeindegröße

<i>Angaben in Prozent</i>	unter 2.000 Einwohner	2.000 bis 20.000 Einwohner	20.000 bis 100.000 Einwohner	100.000 bis 500.000 Einwohner	500.000 und mehr Einwohner	GE-SAMT
keine Angabe	0.0	2.0	1.2	0.8	2.4	1.5
Ganztags	17.9	17.9	21.0	33.8	28.4	22.8
Hort	5.1	6.9	4.3	5.0	13.3	6.5
Verwandte	16.1	13.6	14.7	12.6	9.2	13.4
Freunde, Bekannte, Nachbarn	3.0	1.2	0.7	3.4	2.3	1.7
bezahlte Betreuungsperson	1.9	0.9	0.6	0.3	1.8	0.9
keine externe Betreuung	56.0	57.5	57.7	44.2	42.7	53.3
Total	100	100	100	100	100	100
<i>Gesamt</i>	<i>7.1</i>	<i>34.0</i>	<i>29.4</i>	<i>16.6</i>	<i>13.0</i>	<i>100</i>

Basis: SOEP 2009 (hochgerechnet auf Ebene der Kinder), eigene Berechnung.

Im zeitlichen Verlauf von 2005 bis 2009 lässt sich feststellen, dass der Besuch von Ganztagsschulen und Horten gegenüber dem Anteil der Schul Kinder ohne Betreuung an Bedeutung gewonnen hat, während die Rolle familiärer Betreuung konstant geblieben ist (Tabelle 18). Bei Grundschulkindern zwischen 6 und 10 Jahren fällt zwar auch eine Umstellung des SOEP-Fragebogens ins Gewicht, welcher zu höheren Angaben zum Hortbesuch im Jahr 2009 geführt haben dürfte.³ Gleichwohl hat auch sich der Anteil der Schüler dieser Altersgruppe, welche eine Ganztagschule besuchen von 12 auf 24 Prozent verdoppelt. Ein ähnliches Bild ergibt sich bei den 10 bis 12 Jahre alten Schulkindern, wo der Anteil der Ganztagschüler von 9 auf 20 Prozent besonders stark angestiegen ist. Bei den 12 bis 14 Jahre alten Schülern wuchs der Anteil in Ganztagschulen von 13 auf 23 Prozent.

³ Zur Antwortkategorie "Hort" gehört im SOEP ebenfalls der Besuch einer Kinderkrippe, Kindertageseinrichtung oder Kindergarten. Bis zum Jahr 2008 wurde dieses Item im Rahmen der Erfassung des Schultyps mit einer Frage erfragt, dementsprechend gab es nur wenige Haushalte die sowohl "Schule" als auch die Kategorie "Krippe/Kita/Kiga/Hort" ankreuzten. Obwohl Mehrfachantworten fragebogentechnisch nicht vorgesehen waren, wurden diese Antworten getrennt in Variablen abgelegt. Im Jahr 2009 wurde der Fragebogen dahingehend umgestellt, dass Schultyp und Betreuungseinrichtung (wie Kita, Krippe, Kiga, Hort) separat erfragt werden und die Befragten damit explizit aufgefordert werden, getrennt zu antworten. Diese Anpassung des Fragebogens kann die überdurchschnittliche Erhöhung des Anteils der Schul Kinder, die zusätzlich einen Hort besuchen, im Jahr 2009 erklären.

SCHULERGÄNZENDE BETREUUNG FÜR KINDER

Tabelle 18: Betreuungssituation im zeitlichen Verlauf, in Prozent

	2005	2006	2007	2008	2009
6 bis unter 10 Jahre					
Ganztagsschule	12,4	12,9	13,4	18,2	24,3
Hort	3,6	3,9	4,2	2,9	13,3
Verwandte	14,8	16,6	17,9	18,2	18,2
Freunde, Bekannte, Nachbarn	2,2	1,8	1,2	1,5	1,6
bezahlte Betreuungsperson	2,7	2,0	2,1	1,9	0,7
keine externe Betreuung	61,7	60,9	60,3	56,2	41,3
10 bis unter 12 Jahre					
Ganztagsschule	9,4	11,7	12,4	16,4	20,3
Hort	1,8	1,4	1,5	1,1	3,8
Verwandte	11,5	16,4	13,6	12,3	14,1
Freunde, Bekannte, Nachbarn	3,2	1,6	0,9	0,4	1,7
bezahlte Betreuungsperson	0,9	1,0	1,1	1,5	1,4
keine externe Betreuung	71,9	66,0	69,0	66,3	56,4
12 bis unter 15 Jahre					
Ganztagsschule	12,5	13,6	14,5	18,8	22,9
Hort	0,1	0,2	0,7	0,6	0,6
Verwandte	6,1	7,0	6,3	6,3	7,3
Freunde, Bekannte, Nachbarn	0,5	0,3	0,4	0,6	1,8
bezahlte Betreuungsperson	0,8	0,5	0,6	0,4	0,8
keine externe Betreuung	79,1	77,2	75,4	70,1	65,0
Basis: SOEP 2005-2009 (hochgerechnet auf Ebene der Kinder), eigene Berechnung.					

5.2.2 Betreuungssituation für Mütter (auf Ebene der Mütter für die jüngsten beiden Schulkinder)

Bestimmte Merkmale der Betreuungssituation aus Sicht der Mütter werden unter Ausschluss von Müttern in Ausbildung (etwa 0,3 Prozent) und ohne selbständige Mütter (ca. 1,3 Prozent) dargestellt. Im Unterschied zu den Auswertungen im vorherigen Abschnitt zeigen die folgenden Tabellen die Betreuungssituation der Schulkinder⁴ auf Ebene der Mütter und nicht auf Ebene der Schulkinder.

Tabelle 19 belegt, wie erwartet, dass Mütter mit Schulkindern, die in Vollzeit beschäftigt sind, mit knapp 50% deutlich häufiger Ganztagschulen oder Hortbetreuung in Anspruch nehmen als Mütter in Teilzeit oder Minijob sowie nicht erwerbstätige Mütter (vgl. auch StEG-Konsortium 2010). Je stärker die Erwerbsbeteiligung, umso wichtiger ist die ganztägige Betreuung. Familiäre Betreuungsstrukturen finden sich unter teilzeitbeschäftigten Müttern in höherem Maße. Nichterwerbstätige Mütter oder Mütter mit Minijob haben insgesamt weniger bzw. keine externe Betreuung.

Tabelle 19: Betreuungssituation der Schulkinder auf Ebene der Mütter mit Schulkindern 2009 nach Erwerbstatus der Mutter

<i>Angaben in Prozent</i>	Vollzeit	Teilzeit	Minijob	Mutterschutz/Elternzeit	nicht erwerbstätig	GESAMT
keine Angabe	1,7	3,5	0,2	0,2	1,2	1,8
Ganztagschule oder Hort	46,5	24,2	11,5	49,2	26,4	29,9
Ganztagschule oder Hort (2. Kind: sonstige Betreuung)	2,3	0,5	0,6	0,0	1,9	1,4
Verwandte	10,6	15,4	22,1	8,2	9,9	13,5
sonstige Betreuung (1. Kind: betreut, 2. Kind: keine Betreuung)	4,7	7,0	3,8	1,0	7,0	5,6
keine externe Betreuung	34,1	49,5	61,8	41,4	53,6	47,9
Total	100	100	100	100	100	100
<i>Gesamt</i>	<i>27,5</i>	<i>27,6</i>	<i>16,2</i>	<i>4,3</i>	<i>24,5</i>	

Basis: SOEP 2009 (hochgerechnet auf Ebene der Haushalte), eigene Berechnung.

⁴ Sofern mehr als ein Schulkind vorhanden ist, wird die Betreuungssituation für die beiden jüngsten Schulkinder in Kombination ausgewiesen. Vgl. dazu Erläuterungen im Anhang.

SCHULERGÄNZENDE BETREUUNG FÜR KINDER

Weiterhin fällt auf, wie Tabelle 20 zeigt, dass – ungeachtet der Erwerbstätigkeit der Mütter oder anderer Variablen – die Nutzung von Ganztagschule oder Hort bei Personen mit einem Bezug von Leistungen nach dem SGB II häufiger ist als bei Personen, die von der Grundsicherung unabhängig sind. In mittleren Einkommensbereichen ist der Besuch von Ganztagschulen oder Hort seltener als bei Haushalten mit niedrigen oder hohen Einkommen.

Tabelle 20: Betreuungssituation der Schulkinder auf Ebene der Mütter mit Schulkindern 2009 nach ökonomischer Situation

<i>Angaben in Prozent</i>	SGB II Bezug	kein SGB II Bezug				GE-SAMT
		unter 70% des Medians	70% bis unter 100 % des Medians	100% bis unter 130% des Medians	130% und mehr	
keine Angabe	0,5	2,4	1,4	1,9	2,7	1,8
Ganztagschule oder Hort	41,0	36,0	23,9	24,7	32,0	29,9
Ganztagschule oder Hort (2. Kind: sonstige Betreuung)	2,5	0,7	1,5	0,9	1,4	1,4
Verwandte	11,1	12,0	14,4	18,7	9,0	13,5
sonstige Betreuung (1. Kind: betreut, 2. Kind: keine Betreuung)	9,3	6,6	4,4	4,2	5,5	5,6
keine externe Betreuung	35,5	42,3	54,5	49,7	49,5	47,9
Total	100	100	100	100	100	100
<i>Gesamt</i>	<i>14,8</i>	<i>15,2</i>	<i>30,7</i>	<i>21,3</i>	<i>18,0</i>	<i>100</i>

Basis: SOEP 2009 (hochgerechnet auf Ebene der Haushalte), eigene Berechnung.

Aus Tabelle 21 geht hervor, dass es – ohne Berücksichtigung der unterschiedlichen Niveaus der Erwerbstätigkeit - keinen klaren Zusammenhang zwischen der Betreuungssituation der Schulkinder und dem Bildungsniveau der Mütter gibt. Allerdings ist ganztägige Betreuung (und haushaltsexterne Betreuung insgesamt) am stärksten unter akademisch gebildeten Müttern vertreten.

SCHULERGÄNZENDE BETREUUNG FÜR KINDER

Tabelle 21: Betreuungssituation der Schulkinder auf Ebene der Mütter mit Schulkindern 2009 nach Bildungsniveau der Mütter

<i>Angaben in Prozent</i>	keine Angabe	ohne weiterführenden Schul- oder Berufsabschluss	mit weiterführendem Schul- oder Berufsabschluss	Akademische Ausbildung	<i>GESAMT</i>
keine Angabe	0,0	2,2	1,6	2,2	1,8
Ganztagsschule oder Hort	53,9	29,8	27,1	34,4	29,9
Ganztagsschule oder Hort (2. Kind: sonstige Betreuung)	0,0	1,7	1,0	2,1	1,4
Verwandte	14,8	16,5	12,7	13,3	13,5
sonstige Betreuung (1. Kind: betreut, 2. Kind: keine Betreuung)	11,5	3,6	5,4	6,9	5,6
keine externe Betreuung	19,7	46,1	52,2	41,2	47,9
Total	100	100	100	100	100
<i>GESAMT</i>	2,1	15,5	58,2	24,2	100

Basis: SOEP 2009 (hochgerechnet auf Ebene der Haushalte), eigene Berechnung.

Eine weitere wichtige Dimension auf der Ebene des Haushalts ist der Migrationshintergrund. Unterscheidet man nach Haushalten mit und ohne Migrationshintergrund (zur genauen Definition siehe Anhang), so lassen sich keine systematischen Unterschiede feststellen (vgl. Tabelle 22). Dies könnte allerdings an der hier verwendeten weiten Definition des Migrationshintergrunds liegen.

SCHULERGÄNZENDE BETREUUNG FÜR KINDER

Tabelle 22: Betreuungssituation der Schulkinder nach Migrationshintergrund, 2009

<i>Angaben in Prozent</i>	ohne Migrati- onshintergrund	mit Migrations- hintergrund	GESAMT
keine Angabe	1,8	1,7	1,9
Ganztagsschule oder Hort	30,0	29,5	29,9
Ganztagsschule oder Hort (2. Kind: sonstige Betreuung)	1,1	2,5	1,4
Verwandte	14,6	9,0	13,5
sonstige Betreuung (1. Kind: betreut, 2. Kind: kei- ne Betreuung)	5,0	8,1	5,6
keine externe Betreuung	47,6	49,3	47,9
Total	100	100	100
<i>GESAMT</i>	<i>79,6</i>	<i>20,4</i>	<i>100</i>
Basis: SOEP 2009 (hochgerechnet auf Ebene der Haushalte), eigene Berechnung.			

Nach Tabelle 23 haben allein erziehende Mütter häufiger Schulkinder in Ganztags-
schulen als verheiratete Mütter, die mit dem Vater zusammenleben. Bei Alleinerzie-
henden spielen aber auch familiäre Betreuungsoptionen eine stärkere Rolle. Verhei-
ratete weisen insgesamt häufiger Schulkinder ohne Betreuung auf.

**Tabelle 23: Betreuungssituation der Schulkinder auf Ebene der Mütter mit Schul-
kindern 2009 nach Familientyp**

<i>Angaben in Prozent</i>	Mutter mit Ehepartner	Mutter mit Lebenspartner	Alleinerzie- hende Mutter	GE- SAMT
keine Angabe	1,9	2,0	1,1	1,8
Ganztagsschule oder Hort	23,8	63,9	38,4	29,9
Ganztagsschule oder Hort (2. Kind: sonstige Be- treuung)	1,1	3,4	1,4	1,4
Verwandte	13,5	5,2	17,0	13,5
sonstige Betreuung (1. Kind: betreut, 2. Kind: keine Betreuung)	5,1	2,3	8,9	5,6
keine externe Betreu- ung	54,6	23,3	33,2	47,9
Total	100	100	100	100
<i>GESAMT</i>	<i>72,6</i>	<i>8,1</i>	<i>19,3</i>	<i>100</i>
Basis: SOEP 2009 (hochgerechnet auf Ebene der Haushalte), eigene Berechnung.				

SCHULERGÄNZENDE BETREUUNG FÜR KINDER

Tabelle 24 zeigt schließlich, dass die Betreuungssituation und damit die Erwerbstätigkeit der Mütter stark von der Anzahl der Kinder unter 15 Jahren abhängt. Je höher die Anzahl der Kinder, umso vielfältiger die Betreuungskonstellationen.

Tabelle 24: Betreuungssituation der Schulkinder auf Ebene der Mütter mit Schulkindern 2009 nach Anzahl der Kinder unter 15 Jahren

<i>Angaben in Prozent</i>	1 Kind	2 Kinder	3 und mehr Kinder	GESAMT
keine Angabe	1,5	1,6	3,5	1,8
Ganztagsschule oder Hort	35,9	23,8	24,8	29,9
Ganztagsschule oder Hort (2. Kind: sonstige Betreuung)	-	2,9	2,1	1,4
Verwandte sonstige Betreuung (1. Kind: betreut, 2. Kind: keine Betreuung)	12,5	13,9	16,0	13,5
keine externe Betreuung	46,9	50,1	44,9	47,9
Total	100	100	100	100
<i>GESAMT</i>	<i>49,1</i>	<i>38,7</i>	<i>12,2</i>	<i>100</i>

Basis: SOEP 2009 (hochgerechnet auf Ebene der Haushalte), eigene Berechnung.

5.3 Beschäftigungswirkung und ökonomische Effekte

Nach der deskriptiven Auswertung soll untersucht werden, welche Beschäftigungs- und Fiskalwirkungen von einem Ausbau der ganztägigen Bebetreuung ausgehen würden. Hierbei wird zunächst analysiert, wie sich das Erwerbsverhalten der Mütter mit Schulkindern verändern würde, bevor die Effekte auf das Nettoeinkommen der Haushalte und die Steuer- und Beitragseinnahmen des Staates abgeschätzt werden.

Für die Abschätzung des Effektes von schulergänzender Kinderbetreuung auf den Erwerbsumfang (in Wochenstunden) wird eine Regression mit Heckman-Selektionskorrektur⁵ (Heckman 1979) herangezogen. Damit wird dem Umstand Rechnung getragen, dass die Betreuungssituation nicht nur den Umfang der wöchentlichen Arbeitszeit von Müttern beeinflusst, sondern auch ihre Entscheidung eine Erwerbstätigkeit aufzunehmen oder nicht. Die Schätzung wird für Gesamt-

⁵ Es ist davon auszugehen, dass die Schätzung ohne Selektionskorrektur verzerrte Ergebnisse insbesondere hinsichtlich der Betreuungssituation erzeugt. Mütter mit überlangen Arbeitszeiten von mehr als 45 Wochenstunden werden nicht berücksichtigt.

deutschland und getrennt für West- und Ostdeutschland für alle Mütter mit Schulkindern vorgenommen. Als erklärende Variablen gehen in die Schätzung ein:

1. die Betreuungssituation der Schulkinder (Dummy: ja, ganztags durch Schule oder Hort oder durch Verwandte),
2. die Anzahl der Jahre der Ausbildung,
3. die Anzahl der Kinder bis 16 Jahre,
4. das Alter des jüngsten Kindes,
5. der Familienstatus⁶,
6. der Migrationshintergrund und
7. für die gesamtdeutsche Schätzung ein Dummy für Ostdeutschland.

Für die Selektionsgleichung, also ob eine Frau eine Erwerbstätigkeit aufnimmt oder nicht, gehen zusätzlich die klassischen Humankapitalvariablen zur Berufserfahrung bzw. Arbeitsmarkterfahrung ein (d.h. die Anzahl der Jahre der Erwerbstätigkeit und der Nichterwerbstätigkeit sowie die jeweils quadrierte Anzahl, um den abnehmenden Grenznutzen zu berücksichtigen).⁷ Die haushaltsökonomische Abwägung, ab welchem Nettoeinkommen eine Erwerbstätigkeit aufgenommen wird, kann an dieser Stelle nur über das derzeitige Haushaltseinkommen erfolgen. Damit wird im Modell jedoch Endogenität erzeugt, da der Wirkungszusammenhang auch anders herum funktioniert: Ist die Frau erwerbstätig, ist auch das Haushaltsnettoeinkommen größer. Daher wird in der Schätzung und den daran anschließenden Simulationen zunächst darauf verzichtet, das Haushaltsnettoeinkommen bzw. eine untere Grenze des individuellen Nettoeinkommens festzulegen, ab der eine Person eine Erwerbstätigkeit aufnimmt. Mit dieser Vorgehensweise wird zwar zunächst unterstellt, dass es keine finanzielle „Beschäftigungsschwelle“ gibt; dies erlaubt uns jedoch anhand der simulierten Nettoeinkommenseffekte zu prüfen, inwieweit eine finanzielle Grenze (z.B. ALG II-Regelsatz) unterschritten wird.

Tabelle 25 zeigt die Gesamteffekte von Kinderbetreuung auf Erwerbsumfang und Erwerbsbeteiligung (getrennt für Ost- und Westdeutschland). Zu Grunde liegen Regressionsanalysen mit den angegebenen erklärenden Variablen (siehe Tabelle 35 Anhang).⁸ Insgesamt erhöht sich die Erwerbsbeteiligung um etwa neun Prozent-

⁶ Aufgrund der hohen Anzahl fehlender Werte wird auf die Berücksichtigung des Erwerbsstatus des Partners von Müttern in Paarhaushalten verzichtet. Auswertungen des SOEP zeigen jedoch anhand der vorliegenden Daten eine Vollzeit-erwerbstätigkeit des Partners in der weit überwiegenden Anzahl der Fälle (ca. 80%), so dass hier nicht von einer starken Variation ausgegangen werden kann.

⁷ Die Regressionsergebnisse der Heckman-Selektionsschätzung sowie die marginalen Effekte auf die Wahrscheinlichkeit eine Erwerbstätigkeit aufzunehmen finden sich im Anhang.

⁸ Die Regressionsanalyse zeigt, dass der Zugang zu ganztägiger Betreuung die Wahrscheinlichkeit einer Ausweitung des Erwerbsumfangs bzw. der Aufnahme einer Erwerbstätigkeit signifikant erhöht. Weiterhin wird deutlich, dass eine höhere Ausbildung längere Arbeitszeiten begünstigt und die Arbeitsmarkterfahrung der Vergangenheit positiv mit der Wahrscheinlichkeit, wieder erwerbstätig zu werden, zusammenhängt. Je jünger das jüngste Kind, um so geringer die Wahrscheinlichkeit, in Erwerbstätigkeit zu kommen.

SCHULERGÄNZENDE BETREUUNG FÜR KINDER

punkte, jedoch ist das Konfidenzintervall sehr groß. Umgerechnet auf die absolute Anzahl der Personen beträgt der Effekt zwischen 170.000 und 630.000, im Mittel knapp 400.000. Bei den Ergebnissen für Ostdeutschland ist das große Konfidenzintervall zu beachten. Die Ergebnisse der Schätzung sind für Ostdeutschland statistisch nicht signifikant, was auch an der geringen Fallzahl liegt. Bei der prozentualen Veränderung des Erwerbsumfangs zeigen sich starke Unterschiede zwischen Ost und West. Einer Ausweitung von 14 Prozent im Westen, d.h. von rund 3 Stunden pro Woche, stehen etwas mehr als ein Prozent im Osten gegenüber, was einer halben Stunde pro Woche entspricht. Wiederum liegt das Konfidenzintervall für Ostdeutschland im negativen Bereich. Die Ergebnisse der Schätzung zeigen also, dass die Arbeitsangebotselastizität in Westdeutschland deutlich höher ist. Dies war auf Grund der bestehenden Unterschiede des Arbeitsangebots von Müttern zu erwarten. Eine weitere Verbesserung der ganztägigen Betreuung dürfte also aufgrund der bereits höheren Versorgungsquote in Ostdeutschland wenig bewirken.

Tabelle 25: Elastizität des Arbeitsangebotes bei Betreuung von Schulkindern

	Gesamtdeutschland	Westdeutschland	Ostdeutschland*
Erwerbsbeteiligung (in Prozentpunkten) (95% Konfidenzintervall)	9,04 (3,82;14,36)	8,15 (2,31;13,99)	8,52 (-0,04;21,27)
Erwerbsumfang (in %) (95% Konfidenzintervall)	11,39 (5,47; 17,35)	13,87 (6,80;20,94)	1,37 (-9,61;12,35)

Basis: SOEP 2009, Schätzung des Erwerbsumfangs mit Heckman Selektionskorrektur, eigene Berechnungen.

* Die Effekte für Ostdeutschland sind statistisch nicht signifikant. Für die Erwerbsbeteiligung ist ein starker Zusammenhang der Betreuungssituation und der Arbeitslosigkeitserfahrung möglicherweise die Ursache.

Variablen in der Schätzung (siehe Anhang):

Erwerbsbeteiligung: Betreuungssituation der Schulkinde, Jahre Ausbildung, Jahre Erwerbstätig (+Quadrat), Jahre Nichterwerbstätigkeit (+Quadrat), Anzahl Kinder bis 16 Jahre, Alter des jüngsten Kindes, Familienstatus, Migrationshintergrund, (Ostdeutschland)

Erwerbsumfang: Betreuungssituation der Schulkinde, Jahre Ausbildung, Anzahl Kinder bis 16 Jahre, Alter des jüngsten Kindes, Familienstatus, Migrationshintergrund, (Ostdeutschland)

tigkeit zu wechseln. Nicht verheiratete Mütter, Mütter mit Migrationshintergrund und ostdeutsche Mütter von Schulkindern weiten ihre bereits vorhandene Erwerbstätigkeit besonders stark aus.

Tabelle 26: Szenarien für die Simulation

Szenario 1:	Mütter mit einer vorhergesagten Wahrscheinlichkeit einer Erwerbsaufnahme bei Betreuung der Schulkinder mit über 70% werden erwerbstätig.
Szenario 2:	Mütter mit einer vorhergesagten Wahrscheinlichkeit einer Erwerbsaufnahme bei Betreuung der Schulkinder mit über 75% werden erwerbstätig.
Szenario 3:	Mütter mit einer vorhergesagten Wahrscheinlichkeit einer Erwerbsaufnahme bei Betreuung der Schulkinder mit über 80% werden erwerbstätig.
Szenario 4:	Mütter mit einer vorhergesagten Wahrscheinlichkeit einer Erwerbsaufnahme bei Betreuung der Schulkinder mit über 85% werden erwerbstätig.

Um weitergehende Aussagen zu den Effekten von Kinderbetreuung auf Erwerbsbeteiligung und –umfang zu treffen, simulieren wir verschiedene Szenarien. Diese Vorgehensweise soll zum einen das mögliche (und wahrscheinliche) Spektrum der geschätzten Elastizitäten (siehe Tabelle 25 - Konfidenzintervalle) für den Erwerbsbeteiligungseffekt abbilden und zum anderen auf individueller Ebene realitätsnah den Entscheidungsprozess für eine Erwerbsaufnahme abbilden.

Von Interesse sind hier zwei Personengruppen: nichterwerbstätige Mütter, die eine Erwerbstätigkeit aufnehmen würden, und erwerbstätige Mütter, die ihre Arbeitszeit ausdehnen würden, sofern Ihre Schulkinder ganztags betreut werden könnten. Jedem Szenario liegen für nichterwerbstätige Mütter unterschiedliche geschätzte Wahrscheinlichkeiten zu Grunde, mit der eine Mutter auf Grund individueller Charakteristika bei Betreuung ihrer Schulkinder eine Erwerbstätigkeit aufnehmen/ausbauen würde. Die Szenarien stellen also fiktive Situationen dar, in denen alle nichterwerbstätigen Mütter mit bestimmten Wahrscheinlichkeiten (zwischen mehr als 70 und mehr als 85 Prozent) tatsächlich eine Erwerbstätigkeit aufnehmen (Tabelle 27). Die Verfügbarkeit von ganztägiger Betreuung ist einer von mehreren Faktoren, die eine Aufnahme der Erwerbstätigkeit wahrscheinlich machen. Im Szenario 1 wird bspw. davon ausgegangen, dass alle nichterwerbstätigen Mütter, deren geschätzte Erwerbswahrscheinlichkeit größer als 70 Prozent ist, eine Erwerbstätigkeit aufnehmen würden. Im zweiten Schritt wird für diese Mütter anhand der Heckman-Selektionsgleichung der Erwerbsumfang prognostiziert und für die Berechnung der Nettoeinkommenseffekte und fiskalischen Mehreinnahmen herangezogen.⁹ Für die Simulation der Löhne nichterwerbstätiger Mütter wird ebenfalls ei-

⁹ Die Berücksichtigung aller nichterwerbstätigen Mütter durch Multiplikation der geschätzten Wahrscheinlichkeiten und des jeweils geschätzten Erwerbsumfangs ergibt in der Summe den volkswirtschaftlichen Erwartungswert der Erwerbsbeteiligung und des Erwerbsumfangs, kann allerdings nicht die reale individuelle Situation, die für die Berechnung des Nettolohneffektes bzw. der Steuer- und Sozialabgaben notwendig ist, abbilden.

SCHULERGÄNZENDE BETREUUNG FÜR KINDER

ne Heckman-Selektionsgleichung (der Bruttostundenlöhne) auf Basis aller Mütter dieser Untersuchung herangezogen.

Für alle Szenarien wird davon ausgegangen, dass bereits erwerbstätige Mütter ohne externe Betreuung ihrer Schulkinder eine Ausweitung ihrer wöchentlichen Arbeitszeit realisieren können (um die geschätzte Stundenzahl von 2,77 Stunden für Gesamtdeutschland, 3,1 Stunden in Westdeutschland und 0,44 Stunden in Ostdeutschland), wenn die Schulkinder ganztags betreut werden könnten.¹⁰

Tabelle 27: Effekte der Erwerbsbeteiligung (in Prozentpunkten) und des Erwerbsumfangs (in Prozent) bei der Simulation verschiedener Szenarien

		Gesamtdeutschland	Westdeutschland	Ostdeutschland
Szenario 1	Erwerbsbeteiligung	14,6	15,4	10,2
	Erwerbsumfang	26,5	30,9	14,2
Szenario 2	Erwerbsbeteiligung	12,5	11,9	8,5
	Erwerbsumfang	23,8	26,0	12,0
Szenario 3	Erwerbsbeteiligung	9,3	8,4	7,8
	Erwerbsumfang	19,3	20,9	11,1
Szenario 4	Erwerbsbeteiligung	5,0	4,7	5,8
	Erwerbsumfang	13,2	15,2	8,3

Basis: SOEP 2009, eigene Berechnungen.

Die Szenarien stellen also mehr oder weniger restriktive Annahmen über die Reaktion von Müttern auf ein geändertes Betreuungsangebot dar. Entsprechend variieren die Effekte in Tabelle 26 zwischen Szenario 1 (mit 15 Prozentpunkten mehr Erwerbsbeteiligung und 27 Prozent mehr Erwerbsumfang¹¹) und Szenario 4 (5 Prozentpunkte und 13 Prozent) und decken somit hinsichtlich der Änderung der Er-

¹⁰ Auf eine Simulation verschiedener Szenarien, um das Konfidenzintervall des Erwerbsumfangseffektes abzubilden, wird zu Gunsten der Übersichtlichkeit an dieser Stelle verzichtet, da diese wiederum mit den vier gewählten Szenarien kombiniert werden müssten.

¹¹ Die Erhöhung des Erwerbsumfangs liegt in dieser Darstellung in jedem Szenario deutlich über dem geschätzten Effekt weil sich für Nichterwerbstätige der Erwerbsumfang von null Stunden pro Woche auf die jeweils prognostizierte Wochenarbeitszeit erhöht. Die hier dargestellten Effekte entsprechen der Differenz der Durchschnittswerte der tatsächlichen und der prognostizierten Arbeitszeit für alle Mütter, die im jeweiligen Szenario erwerbstätig sind. Der geschätzte Effekt entspricht hingegen der durchschnittlichen individuellen Differenz der Arbeitszeit Erwerbstätiger (vgl. Tabelle 24).

SCHULERGÄNZENDE BETREUUNG FÜR KINDER

werbsbeteiligung das Konfidenzintervall der geschätzten Elastizitäten aus Tabelle 24 ab, wobei die beiden mittleren Szenarien (Szenario 2 und 3) den geschätzten Erwerbsbeteiligungseffekt am ehesten abbilden. Das Szenario 2 grenzt im Vergleich zum Szenario 3 die Gruppe der Mütter, die mit hoher Wahrscheinlichkeit eine Erwerbstätigkeit aufnehmen, etwas großzügiger ab.

Bei der Simulation mittels verschiedener Szenarien und der beschriebenen Vorgehensweise lassen sich auch die Effekte für bereits erwerbstätige Mütter (die ihre Arbeitszeit anpassen) und nichterwerbstätige Mütter differenzieren. Unsere Schätzungen für die Ausweitung der Arbeitszeit bei bereits erwerbstätigen Müttern mit Schulkindern zeigen nur sehr begrenzte Effekte. Zwar würden in Westdeutschland knapp 1,3 Mio. Mütter und in Ostdeutschland etwas über 120.000 Mütter ihre Arbeitszeit ausweiten, allerdings resultieren daraus aufgrund der vergleichsweise geringen Stundenvolumina nur bescheidene Zugewinne beim monatlichen Nettoeinkommen, wenn die beobachteten Bruttolöhne zugrunde gelegt und das jeweils für den Haushalt gültige Steuer- und Abgabenrecht¹² angewandt wird. Diese bewegen sich in Westdeutschland zwischen etwa 60 und 110 EUR im Monat, in Ostdeutschland zwischen 9 und 15 EUR pro Monat. Bei den Minijobberinnen ergibt sich aufgrund der hohen Grenzbelastung mit Steuern und Abgaben an der 400-EUR-Schwelle ein negativer Effekt auf das verfügbare Einkommen (Tabelle 28). Negative Effekte auf bisherige Minijobberinnen aufgrund prohibitiv hoher Grenzbelastungen machen eine Ausweitung der Arbeitszeiten bei dieser Gruppe unrealistisch.

Kosten in Gestalt von Elternbeiträgen für Kinder in ganztägiger Betreuung sind in Deutschland eher überschaubar und bewegen sich je nach Einkommen der Eltern zwischen 0 und 150 Euro pro Monat (Beblo, Lauer und Wrohlich, 2005). Die Betreuung in Deutschland ist insgesamt eher rationiert als teuer (Wrohlich 2004, 2006, Kreyenfeld/Hank 2000). Während nicht generell davon ausgegangen werden kann, dass die Betreuungskosten eine Erwerbsaufnahme oder die Ausweitung der Arbeitszeit in Deutschland empfindlich behindern, kann dies sehr wohl der Fall sein, wenn kein im Vergleich zu den Betreuungskosten deutlich höherer Nettoverdienst erzielt wird. Problematisch dürften sie deshalb bei geringeren Zuwächsen unter 200 Euro netto im Monat sein, vor allem bei den hier zu beobachtenden marginalen Änderungen der Arbeitszeiten, sofern dies mit höherem Betreuungsaufwand verbunden wäre. Man kann deshalb davon ausgehen, dass diese marginalen Veränderungen der Arbeitszeiten nicht oder nur in geringem Umfang tatsächlich realisiert werden.

¹² Die Simulation berücksichtigt nur Erwerbseinkommen der Mutter und ggf. des im gemeinsamen Haushalt wohnenden Ehepartners, Pauschalfreibeträge für Werbungskosten und Sonderausgaben, die Vorsorgepauschalen gemäß des bezogenen Erwerbseinkommens, durchschnittliche Beitragssätze bei den Sozialabgaben sowie den Splittingtarif der Einkommensteuer bei verheirateten und mit dem Ehepartner zusammenlebenden Müttern. Mini- und Midijob-Regelungen werden explizit berücksichtigt, vor allem bei der Berechnung der Sozialabgaben (Arbeitgeber und Arbeitnehmer getrennt) und der Vorsorgepauschalen.

Tabelle 28: Ausweitung einer Erwerbstätigkeit nach Erwerbsumfang vor Ausweitung (konstant für alle Szenarien)

	Anzahl Personen		monatl. Nettoeinkommensänderung	
	Westdeutschland	Ostdeutschland	Westdeutschland	Ostdeutschland
Gesamt	1.279.948	123.949	64,81€	9,69€
Vollzeit	291.793	77.181	102,39€	9,47€
Teilzeit	569.675	36.388	110,62€	15,17€
Minijob	418.480	10.380	- 23,75€	- 7,91€

Basis: SOEP 2009, erwerbstätige Mütter, die bisher keine externe Betreuung ihrer Schulkinder haben, eigene Berechnungen.

Wesentlich eindeutiger sind die Wirkungen auf die verfügbaren Haushaltseinkommen bei den bislang nicht erwerbstätigen Müttern von Schulkindern, wie Tabelle 29 belegt. Dabei werden die Stundenlöhne vergleichbarer bereits erwerbstätiger Mütter unterstellt. Möglicherweise niedrigere Löhne bei der Aufnahme einer Erwerbstätigkeit nach längerer Erwerbsunterbrechung werden nicht in Betracht gezogen.¹³ Dies kann auf der einen Seite zu einer Überschätzung der zusätzlichen Einkommen führen, auf der anderen Seite werden aber auch dynamische Wirkungen auf die Karriere- und Entlohnungsdynamik der Mütter hier vernachlässigt, welche auf mittlere Sicht zu einer weiteren Verbesserung der Löhne führen dürften.

Die zu erwartenden zusätzlichen Einkünfte übertreffen die Elternbeiträge deutlich. Konzentriert man sich auf die Gruppe von Müttern, die bislang *nicht erwerbstätig und ohne Betreuung für ihre Schulkinder* waren und nun mit Betreuung eine Erwerbstätigkeit aufnehmen, so betrifft dies je nach Szenario zwischen 81.000 und 304.000 Müttern in Westdeutschland und zwischen 4.000 und 24.000 in Ostdeutschland. Im vermutlich realistischsten Szenario 3 beträgt dieser Effekt knapp 190.000 Mütter in West- und 6.000 in Ostdeutschland, im Szenario 2 sind diese Effekte noch stärker. Es werden etwa 250.000 Mütter in West- und 9.000 in Ostdeutschland aktiviert. Die Effekte in Westdeutschland überwiegen also deutlich.¹⁴

¹³ Jedoch wird für die Jahre der Berufserfahrung und der Nichterwerbstätigkeit kontrolliert.

¹⁴ An dieser Stelle ist darauf hinzuweisen, dass auch einige Mütter, die bereits eine haushaltsexterne Betreuung ihrer Schulkinder haben, in den jeweiligen Szenarien aus der Nichterwerbstätigkeit in die Erwerbstätigkeit wechseln. Dies kann mit den in der Regressionsanalyse enthaltenen anderen Variablen erklärt werden.

Tabelle 29: Aufnahme einer Erwerbstätigkeit nach Betreuungssituation vor Aufnahme

		Anzahl Personen		monatl. Nettoeinkommen	
		Westdeutschland	Ostdeutschland	Westdeutschland	Ostdeutschland
Szenario 1	Gesamt	511.619	102.482	710,64€	852,64€
	ohne Betreuung vor Erwerbsaufnahme	304.499	23.982	685,12€	755,68€
	mit Betreuung vor Erwerbsaufnahme	207.120	78.500	748,15€	882,26€
Szenario 2	Gesamt	392.667	69.222	772,03€	914,56€
	ohne Betreuung vor Erwerbsaufnahme	248.470	9.197	716,09€	844,42€
	mit Betreuung vor Erwerbsaufnahme	144.197	60.025	868,43€	925,30€
Szenario 3	Gesamt	280.968	64.303	824,53€	938,89€
	ohne Betreuung vor Erwerbsaufnahme	188.516	6.427	747,98€	912,70€
	mit Betreuung vor Erwerbsaufnahme	92.452	57.876	980,62€	941,80€
Szenario 4	Gesamt	129.075	55.630	887,85€	952,23€
	ohne Betreuung vor Erwerbsaufnahme	81.035	3.638	838,93€	900,35€
	mit Betreuung vor Erwerbsaufnahme	48.040	51.992	970,37€	955,86€

Basis: SOEP 2009, nichterwerbstätige Mütter, die eine Erwerbstätigkeit aufnehmen würden, eigene Berechnungen.

Unter Berücksichtigung der erwartbaren Einkommen lassen sich auch die möglichen Mehreinnahmen der öffentlichen Hand aus der Einkommensteuer und den Sozialversicherungsbeiträgen betrachten. Tabelle 30 legt zunächst die Mehreinnahmen durch die Ausweitung der Arbeitszeiten bereits erwerbstätiger Mütter dar, die, wie bereits angedeutet, kaum in vollem Umfang realisierbar sein dürften, insbesondere nicht bei den Minijobberinnen.

SCHULERGÄNZENDE BETREUUNG FÜR KINDER

Tabelle 30: Volkswirtschaftliche Effekte: Ausweitung einer Erwerbstätigkeit (konstant für alle Szenarien)

	Gesamtdeutschland	Westdeutschland	Ostdeutschland
monatl. Nettoeinkommen		64,81€	9,69€
jährliche Est gesamt	944.462.945€	934.936.225€	9.526.720€
jährliche SV gesamt	1.022.090.376€	1.009.955.769€	12.134.607€
darunter:			
<i>Vollzeitbeschäftigte</i>			
monatl. Nettoeinkommen		102,39€	9,47€
jährliche Est gesamt	205.347.074€	201.635.353€	3.711.721€
jährliche SV gesamt	239.307.713€	233.658.614€	5.649.100€
<i>Teilzeitbeschäftigte</i>			
monatl. Nettoeinkommen		110,62€	15,17€
jährliche Est gesamt	367.850.687€	363.256.910€	4.593.778€
jährliche SV gesamt	488.076.095€	482.597.955€	5.478.141€
<i>Minijob/ geringfügig oder unregelmäßig Beschäftigte (ca. 30%)</i>			
monatl. Nettoeinkommen		- 23,75€	- 7,91€
jährliche Est gesamt	371.265.143€	370.043.911€	1.221.232€
jährliche SV gesamt	294.713.726€	293.705.920€	1.007.806€

Basis: SOEP 2009, eigene Berechnungen.

Die Effekte sind robuster und deutlicher bei der Aufnahme einer Erwerbstätigkeit. Aufgrund der hier erwarteten Bruttolöhne lassen sich entsprechende Mehreinnahmen bei der Einkommensteuer und der Sozialversicherung abschätzen. Tabelle 31 gibt darüber Aufschluss. Auch hier dominieren die Wirkungen in Westdeutschland. Konzentriert man sich auf bislang *nicht erwerbstätige Mütter, deren Schulkinder nicht in Betreuung waren*¹⁵ und die jetzt dank Betreuung eine Erwerbstätigkeit aufnehmen (in der Tabelle fett markiert), so resultieren je nach Szenario für Gesamtdeutschland

¹⁵ Nicht erwerbstätige Mütter, die bereits eine haushaltsexterne Betreuung ihrer Schulkinder haben und nach der Schätzung erwerbstätig werden, nutzen möglicherweise diese Betreuung nur in kleinem Umfang. Denkbar ist, dass diese Mütter bei Aufnahme einer Erwerbstätigkeit die bereits genutzte Betreuung ausdehnen könnten. Es können jedoch auch andere Gründe für eine Nichterwerbstätigkeit sprechen. Anhand der SOEP-Daten ist es jedoch nicht möglich, genauere Angaben zum Umfang der genutzten Betreuung von Schulkindern zu machen bzw. die Gründe der Nichterwerbstätigkeit auf unzureichende Betreuung der Schulkinder in diesen Fällen zurückzuführen. Daher gehen wir in den folgenden Abschätzungen der Betreuungskosten und Mehreinnahmen zunächst davon aus, dass nicht erwerbstätige Mütter, die bereits eine Betreuung ihrer Schulkinder nutzen, aus anderen Gründen keine Erwerbstätigkeit aufnehmen, auch wenn anhand der Schätzung auch diese Mütter durch einen Ausbau der Betreuungsmöglichkeiten für Schulkinder profitieren würden.

SCHULERGÄNZENDE BETREUUNG FÜR KINDER

bei der Einkommensteuer zwischen 270 und 750 Mio. EUR Mehreinnahmen pro Jahr, bei den Sozialversicherungsbeiträgen zwischen 550 Mio. und 1,7 Mrd. EUR. Szenario 3 kommt hier auf Mehreinnahmen bei der Einkommensteuer in Höhe von rund 500 Mio. EUR und bei den Sozialbeiträgen von etwa 1,1 Mrd. EUR, das etwas weiter abgegrenzte Szenario 2 auf Mehreinnahmen von 600 Mio. EUR bei der Einkommensteuer und rund 1,4 Mrd. EUR bei den Sozialbeiträgen.

SCHULERGÄNZENDE BETREUUNG FÜR KINDER

Tabelle 31: Volkswirtschaftliche Effekte: Aufnahme einer Erwerbstätigkeit

Szenario 1	Gesamtdeutschland	Westdeutschland	Ostdeutschland
monatl. Nettoeinkommen		710,64€	852,64€
jährliche Est gesamt	1.247.350.311€	1.140.523.074.42€	106.827.237€
jährliche SV gesamt	3.245.595.600€	2.681.451.457.09€	564.144.143€
darunter:			
<i>ohne Betreuung vor Erwerbsaufnahme</i>			
monatl. Nettoeinkommen		685,12€	755,68€
jährliche Est gesamt	748.029.894€	734.733.554.07€	13.296.340€
jährliche SV gesamt	1.692.032.695€	1.579.367.800.73€	112.664.894€
<i>mit Betreuung vor Erwerbsaufnahme</i>			
monatl. Nettoeinkommen		748,15€	882,26€
jährliche Est gesamt	499.319.899€	405.789.504.00€	93.530.395€
jährliche SV gesamt	1.553.562.982€	1.102.083.655.92€	451.479.327€

Szenario 2	Gesamtdeutschland	Westdeutschland	Ostdeutschland
monatl. Nettoeinkommen		772,03€	914,56€
jährliche Est gesamt	1.020.638.844€	915.989.232.25€	104.649.612€
jährliche SV gesamt	2.645.186.873€	2.223.131.340.54€	422.055.533€
darunter:			
<i>ohne Betreuung vor Erwerbsaufnahme</i>			
monatl. Nettoeinkommen		716,09€	844,42€
jährliche Est gesamt	629.279.101€	615.982.722.41€	13.296.379€
jährliche SV gesamt	1.394.884.120€	1.342.895.621.73€	51.988.498€
<i>mit Betreuung vor Erwerbsaufnahme</i>			
monatl. Nettoeinkommen		868,43€	925,30€
jährliche Est gesamt	391.359.865€	300.006.617.00€	91.353.248€
jährliche SV gesamt	1.250.302.909€	880.235.878.41€	370.067.030€

Basis: SOEP 2009, eigene Berechnungen.

SCHULERGÄNZENDE BETREUUNG FÜR KINDER

Szenario 3	Gesamtdeutschland	Westdeutschland	Ostdeutschland
monatl. Nettoeinkommen		824,53€	938,89€
jährliche Est gesamt	853.447.229€	753.852.878.21€	99.594.351€
jährliche SV gesamt	2.127.908.821€	1.725.500.068.39€	402.408.753€
darunter:			
<i>ohne Betreuung vor Erwerbsaufnahme</i>			
monatl. Nettoeinkommen		747,98€	912,70€
jährliche Est gesamt	514.231.270€	505.990.140.12€	8.241.130€
jährliche SV gesamt	1.111.646.927€	1.073.253.635.72€	38.393.291€
<i>mit Betreuung vor Erwerbsaufnahme</i>			
monatl. Nettoeinkommen		980,62€	941,80€
jährliche Est gesamt	339.215.178€	247.861.962.96€	91.353.215€
jährliche SV gesamt	1.016.261.437€	652.245.993.99€	364.015.443€

Szenario 4	Gesamtdeutschland	Westdeutschland	Ostdeutschland
monatl. Nettoeinkommen		887,85€	952,23€
jährliche Est gesamt	466.769.923€	383.019.736.50€	83.750.186€
jährliche SV gesamt	1.209.829.209€	858.507.512.25€	351.321.697€
darunter:			
<i>ohne Betreuung vor Erwerbsaufnahme</i>			
monatl. Nettoeinkommen		838,93€	900,35€
jährliche Est gesamt	272.240.478€	265.986.042.60€	6.254.435€
jährliche SV gesamt	550.453.512€	528.202.823.21€	22.250.688€
<i>mit Betreuung vor Erwerbsaufnahme</i>			
monatl. Nettoeinkommen		970,37€	955,86€
jährliche Est gesamt	194.529.347€	117.033.606.80€	77.495.740€
jährliche SV gesamt	659.376.591€	330.305.601.48€	329.070.990€

Basis: SOEP 2009, eigene Berechnungen.

Diese Effekte fallen fast ausschließlich durch die verstärkte Aufnahme einer Erwerbstätigkeit durch Mütter von Schulkindern in Westdeutschland an. Nicht berücksichtigt sind hier dynamische Folgewirkungen durch bessere berufliche Karriere- und Entlohnungsaussichten, sich weiter verändernde Erwerbswünsche sowie eine volkswirtschaftlich sinnvollere Nutzung von beruflichen Qualifikationen und stärkere Wachstumspotenziale in den Unternehmen.

SCHULERGÄNZENDE BETREUUNG FÜR KINDER

Kombiniert man also die Szenarien 2 und 3 bei der Aufnahme der Erwerbstätigkeit für Mütter mit Schulkindern, die bisher keine haushaltsexterne Betreuung nutzen, mit den geschätzten Mehreinnahmen einer Ausweitung der Erwerbstätigkeit im Teilzeitbereich so resultieren die in Tabelle 32 unten dargestellten Mehreinnahmen. Die Eingrenzung auf realistische Zielgruppen wie teilzeitbeschäftigte und nicht erwerbstätige Mütter die bisher keine Betreuung ihrer Schulkinder nutzen, stellt damit eine Untergrenze dar. Bei dieser Schätzung ist von Mehreinnahmen bei der Einkommensteuer von knapp 900 Mio. bis 1 Mrd. EUR pro Jahr und 1,6 bis 1,9 Mrd. EUR pro Jahr bei den Sozialabgaben auszugehen. Dabei sind weder mögliche Einsparungen bei den Leistungen der Grundsicherung berücksichtigt noch Mehreinnahmen durch höhere Beschäftigung von Lehr- und Betreuungspersonal.

Dem gesamtwirtschaftlichen Nutzen einer ausgeweiteten Betreuung von Schulkindern können entsprechende Kosten gegenübergestellt werden. Hierbei sind sowohl die Investitionskosten als auch die laufenden Kosten zu berücksichtigen. Nimmt man in Anlehnung an Beblo, Lauer und Wrohlich (2005) als Grundlage die Schätzung von 5.000 EUR Investitionskosten pro Kind und 1.500 EUR laufenden Kosten pro Jahr¹⁶, ergeben sich die in Tabelle 32 dargestellten Gesamtkosten für zwei Abgrenzungen beim Alter der Schulkinder und die beiden Szenarien. Die Investitionskosten liegen bei der Betreuung bis 12 Jahre alter Kinder bei etwa 3,3 bis 3,5 Mrd. EUR und die laufenden Kosten bei rund einer Mrd. EUR pro Jahr. Bezieht man alle Kinder bis unter 15 Jahren in die ganztägige Betreuung mit ein, so sind Investitionen von 5,9 bis 6,3 Mrd. EUR und laufende Kosten von 1,8 bis 1,9 Mrd. EUR pro Jahr zu erwarten.¹⁷

Die laufenden Kosten liegen damit bei der ganztägigen Betreuung von Kindern bis unter 12 bzw. unter 15 Jahren, deren Mütter eine Erwerbstätigkeit aufnehmen, unterhalb der Mehreinnahmen aus der Einkommensteuer¹⁸. Die Rechnung sieht etwas ungünstiger aus, wenn die teilzeitbeschäftigten Mütter, welche ihre Arbeitszeit

¹⁶ Das Forschungsinstitut für Bildungs- und Sozialökonomie (Dohmen et al. 2006) schätzt die Kosten einer viertätigen Ganztagschule (d.h. drei Stunden an jeweils vier Tagen) mit 1 Mio. Euro Investitionskosten pro Schule und jährlich 25.000 Euro laufende Personalkosten plus laufende Sachkosten pro Gruppe. Bei einer Gruppengröße von 20 Schülern und ca. zehn Gruppen ergeben sich demnach Investitionskosten von 5.000 Euro pro Kind und jährliche Personalkosten von 1.250 Euro pro Kind plus laufende Sachkosten (Schreibmaterialien etc., Strom, Wasser, Heizkosten).

¹⁷ Es ist davon auszugehen, dass Mütter mit Schulkindern bis unter 15 Jahren gemäß der Schätzung erwerbstätig werden, unabhängig davon, ob neben den bis unter 12jährigen Schulkindern auch 12 bis unter 15jährige Schulkinder betreut werden können. Eine getrennte Schätzung des Erwerbsumfangs nach Alter der Schulkinder, insbesondere, wenn mehr als ein Schulkind im Haushalt lebt, ist im Rahmen dieser Studie nicht möglich. Daher können die Mehreinnahmen nicht getrennt ausgewiesen werden, vielmehr wird unterstellt, dass nicht erwerbstätige und teilzeitbeschäftigte Mütter gemäß dem geschätzten Erwerbsumfang erwerbstätig werden, wenn mindestens ihre bis unter 12jährigen Schulkinder betreut werden können.

¹⁸ Es wird hier angenommen, dass die Sozialbeiträge nicht unmittelbar für die Deckung der Kosten für die ganztägige Betreuung herangezogen werden können, jedoch können höhere Einnahmen der Sozialversicherung auch dazu führen, dass Zuschüsse an die Sozialversicherung aus Steuermitteln vermindert werden können.

SCHULERGÄNZENDE BETREUUNG FÜR KINDER

ausweiten und dafür eine Betreuung benötigen und erhalten, mit einbezogen werden. Jedoch muss beachtet werden, dass hier bislang unterstellt worden ist, dass die ganztägige Betreuung kostenlos ist, d.h. kein Elternbeitrag erhoben wird, und dass es keine Mitnahmeeffekte durch nicht arbeitende Mütter gibt.¹⁹ Die Berechnung gibt also nur die Mehrkosten für die Ganztagsbetreuung von Schulkindern wieder, deren Mütter tatsächlich eine Arbeit aufnehmen bzw. ausweiten. Diese Mütter müssten bei der Vergabe knapper Ganztagsplätze bevorzugt werden.

Moderate Elternbeiträge in der bisherigen Größenordnung würden den Bedarf an öffentlichen Zuschüssen zu den laufenden Kosten entsprechend verringern, wobei jedoch zu bedenken ist, dass Beiträge zur Kinderbetreuung steuerlich geltend gemacht werden können, also teilweise wiederum öffentlich kofinanziert werden. Werden bei laufenden Kosten in Höhe von 1.500 EUR pro Jahr bzw. 125 EUR pro Monat moderate Elternbeiträge von 75 EUR pro Monat erhoben und geht man von einer teilweisen steuerlichen Berücksichtigung dieser Elternbeiträge aus, so kann im Durchschnitt von monatlichen Nettobeiträgen der Eltern in Höhe von 50 EUR (nach steuerlicher Förderung) pro Kind ausgegangen werden. Dies würde die laufenden Kosten für die öffentliche Hand um 40 Prozent vermindern. Es wäre dann nur noch mit effektiven laufenden Kosten von 600 Mio. EUR bei der ganztägigen Betreuung bis unter 12 Jahren bzw. etwas mehr als einer Mrd. EUR bei der Betreuung der Kinder bis unter 15 Jahren zu rechnen.

Unsere Schätzung zeigt, dass aus fiskalischer Sicht zunächst Investitionen nötig sind, die sich nicht allein aus den laufenden Steuermehreinnahmen finanzieren lassen. Langfristige Effekte, wie die Schaffung neuer Stellen im Betreuungsbereich, veränderte Erwerbsneigungen und bildungspolitische Vorteile sind allerdings nicht berücksichtigt.

¹⁹ Beim Effekt einer Ausweitung des Erwerbsumfangs wird davon ausgegangen, dass die wöchentliche Arbeitszeit sich um durchschnittlich 3 Stunden erhöht (inkl. Vollzeitbeschäftigter). Würden 50% der teilzeitbeschäftigten Mütter jedoch ihre Arbeitszeit um 6 Stunden erhöhen und Betreuung in Anspruch nehmen, kann davon ausgegangen werden, dass sich die Mehreinnahmen aufgrund des progressiven Steuersatzes nur marginal verändern; die Kosten würden sich in diesem Fall jedoch um 50% reduzieren. Die hier vorgenommene Abschätzung gibt also eine Maximalvariante der laufenden Kosten für ganztägige Betreuung an.

SCHULERGÄNZENDE BETREUUNG FÜR KINDER

Tabelle 32: Kosten und Erträge einer Ausweitung der Ganztagsbetreuung

Szenario 3									
	Betreuungsbedarf und kalkulierte Betreuungskosten für Schulkinder						Mehreinnahmen (in 1.000 EUR)		
	bis unter 12 Jahren			bis unter 15 Jahren					
	Anzahl Plätze (1.000)	Kosten (in 1.000 EUR)		Anzahl Plätze (1.000)	Kosten (in 1.000 EUR)		Einkommen- steuer	Sozial- versicherung	Summe
		Investition	Laufend		Investition	Laufend			
Erwerbsaufnahme *	138	688.000	206.000	282	1.408.000	422.000	514.000	1.112.000	1.626.000
Ausdehnung des Erwerbsumfangs **	532	2.660.000	798.000	896	4.482.000	1.345.000	368.000	488.000	856.000
<i>Summe</i>	<i>670</i>	<i>3.348.000</i>	<i>1.004.000</i>	<i>1.178</i>	<i>5.890.000</i>	<i>1.767.000</i>	<i>882.000</i>	<i>1.600.000</i>	<i>2.482.000</i>
Szenario 2									
	Betreuungsbedarf und kalkulierte Betreuungskosten für Schulkinder						Mehreinnahmen (in 1.000 EUR)		
	bis unter 12 Jahren			bis unter 15 Jahren					
	Anzahl Plätze (1.000)	Kosten (in 1.000 EUR)		Anzahl Plätze (1.000)	Kosten (in 1.000 EUR)		Einkommen- steuer	Sozial- versicherung	Summe
		Investition	Laufend		Investition	Laufend			
Erwerbsaufnahme *	175	875.000	263.000	367	1.835.000	550.000	629.000	1.395.000	2.024.000
Ausdehnung des Erwerbsumfangs **	532	2.660.000	798.000	896	4.482.000	1.345.000	368.000	488.000	856.000
<i>Summe</i>	<i>807</i>	<i>3.535.000</i>	<i>1.060.000</i>	<i>1.263</i>	<i>6.317.000</i>	<i>1.895.000</i>	<i>997.000</i>	<i>1.883.000</i>	<i>2.880.000</i>

Basis: SOEP 2009 (hochgerechnet auch Ebene der Haushalte), eigene Berechnungen. * nur für nichterwerbstätige Mütter, die keine haushaltsexterne Betreuung ihrer Schulkinder haben; ** nur für teilzeitbeschäftigte Mütter, die keine haushaltsexterne Betreuung ihrer Schulkinder haben.

5.4 Wirkungen nach Haushaltstypus

Für die Identifikation von Familientypen, die durch eine Erwerbsaufnahme der Mutter am meisten profitieren würden, ist eine Analyse aller Szenarien aufgrund geringer Fallzahlen nicht möglich. Jedoch können zumindest für Szenario 1 Merkmale identifiziert werden, die sich auf die Nettoeinkommenseffekte von Familien auswirken. Die Ergebnisse einer Regression der Nettoeinkommensänderung für nicht erwerbstätige Mütter ohne Betreuung der Schulkinder sind in Tabelle 33 dargestellt.

Tabelle 33: Änderung des Nettoeinkommenseffekts nach Indikatoren (Szenario 1)

	Geschätzte Differenz	Signifikanz
Ökonomische Situation		
<i>SGB II Bezug (Referenz)</i>		
unter 70% des Median	-48,79	
70% bis unter 100% des Median	-74,73	*
100% bis unter 130% des Median	-83,23	*
130% des Median und mehr	-144,50	***
Familienstatus		
<i>Mutter mit Ehepartner (Referenz)</i>		
Mutter mit Lebenspartner	247,77	***
Alleinerziehende	259,15	***
Anzahl Schulkinder		
<i>ein Schulkind (Referenz)</i>		
zwei Schulkinder	-57,19	*
drei Schulkinder	-166,28	***
Alter des jüngsten Kindes		
<i>bis unter 6 Jahre (Referenz)</i>		
6 bis unter 10 Jahre	85,66	**
10 bis unter 12 Jahre	121,74	**
12 bis unter 15 Jahre	127,62	***
Migrationserfahrung		
<i>nein (Referenz)</i>		
ja	116,75	***
Region		
<i>Westdeutschland (Referenz)</i>		
Ostdeutschland	114,76	**
OLS Regression (robuste Schätzung), kontrolliert um Bildungsniveau und Arbeitsmarkterfahrung abhängige Variable: Nettoeinkommensänderung Nur für Mütter, die eine Erwerbstätigkeit aufnehmen würden (nach Szenario 1) und bisher keine schulergänzende Kinderbetreuung haben.		
Basis: SOEP 2009, eigene Berechnungen.		

SCHULERGÄNZENDE BETREUUNG FÜR KINDER

Für die Interpretation der geschätzten Nettoeinkommensänderung ist die jeweilige Referenzkategorie heranzuziehen. Der Nettoeinkommenseffekt durch Bereitstellung von schulergänzender Betreuung liegt für die hier untersuchte Population für Gesamtdeutschland durchschnittlich bei 705 Euro pro Monat. Die Spannweite liegt bei 389 Euro im Minimum und 1.484 Euro im Maximum. Damit wird auch deutlich, dass die haushaltsökonomische Abwägung ab welchem Nettoeinkommen eine Erwerbstätigkeit aufgenommen wird, über 389 Euro pro Monat liegen müsste, um sie in unserem Modell zu berücksichtigen. Die minimale Nettoeinkommensänderung liegt zumindest über dem individuellen ALG II-Regelsatz für Alleinstehende und kann daher als realistische Untergrenze angesehen werden. Die in der Tabelle dargestellten Werte zeigen die Abweichung von der Veränderung des Nettoeinkommens in der jeweiligen Referenzgruppe (nicht die absolute Einkommensveränderung). Negative Werte in der Tabelle bedeuten deshalb nicht eine Verschlechterung des Nettoeinkommens gegenüber dem Status Quo, sondern lediglich einen im Vergleich zur Referenzgruppe niedrigeren Zugewinn.²⁰

Aus Tabelle 33 wird ersichtlich, dass insbesondere Familien mit geringem Haushaltsnettoeinkommen (SBG II-Bezug oder kein SGB II-Bezug, aber Einkommen unterhalb von 70% des Medians) einen größeren Nettoeinkommenseffekt erzielen würden. Im Vergleich zu Haushalten mit mittlerem Einkommen (70% bis 100% und 100% bis 130% des Medians) ist der monatliche Nettoeffekt durchschnittlich um 75 Euro bis 83 Euro höher. Im Vergleich zu Haushalten mit einem monatlichen Nettoeinkommen von mehr als 130% des Medians sogar um 145 Euro. Alleinerziehende und Lebensgemeinschaften, Familien mit Migrationserfahrung und Familien in Ostdeutschland können ebenfalls einen besonders großen Nettoeinkommenseffekt erzielen und profitieren damit stärker als Mütter in Paarhaushalten, ohne Migrationserfahrung bzw. in Westdeutschland. Die Anzahl der Schulkinder sowie das Alter des jüngsten Kindes spielen ebenfalls eine Rolle, wobei zu berücksichtigen ist, dass Mütter mit jüngeren Kindern bzw. mit mehreren Schulkindern auf Basis der Schätzung des Erwerbsumfanges eine geringere Wochenarbeitszeit aufweisen, was einen geringeren Nettoeinkommenseffekt zur Folge hat.

²⁰ Beispielsweise ist das Nettoeinkommen für Mütter in Lebensgemeinschaften um etwa 248 Euro pro Monat höher als für verheiratete Mütter. Für Alleinerziehende beträgt die geschätzte Differenz 259 Euro im Monat. Die Differenz zwischen Lebensgemeinschaften und Alleinerziehenden ist jedoch weniger aussagekräftig und statistisch nicht auf Signifikanz getestet.

6 Zusammenfassung und Schlussfolgerungen

Die vorliegende Studie zeigt, dass eine ausgebaute Mittags- und Nachmittagsbetreuung mit höherer Erwerbstätigkeit und längeren Arbeitszeiten der Mütter einhergeht. Die ganztägige Betreuung von Schulkindern ist damit ein wichtiger Baustein für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Schulische und schulergänzende Ganztagsangebote vor allem im Grundschulalter sind erforderlich, um eine durchgängige Betreuung und damit kontinuierliche Erwerbsverläufe der Mütter zu erreichen. Dies verkürzt Erwerbsunterbrechungen und verhindert Einbußen beim Einkommen und die Entwertung von beruflich nutzbaren Qualifikationen. Der Ausbau der Ganztagschulen ist deshalb nicht nur bildungspolitisch richtig, sondern auch unter dem Aspekt einer verstärkten Arbeitsmarktintegration von Müttern. Damit kann auch der Fachkräftemangel gelindert werden.

Unsere Abschätzung des zusätzlichen Arbeitsangebots bei einer verlässlichen Mittags- und Nachmittagsbetreuung von Schulkindern zeigt vor allem Wirkungen auf bislang nicht erwerbstätige Mütter. Weniger bedeutend sind die marginalen Wirkungen auf die Arbeitszeit von bereits beschäftigten Müttern. Die Effekte sind überwiegend auf Westdeutschland beschränkt, wo die Betreuungssituation wesentlich stärker eingeschränkt ist als in Ostdeutschland.

Ein Ausbau der Kapazitäten für ganztägige Betreuung von Schulkindern würde also vor allem qualifizierten Müttern in Westdeutschland, die bislang aufgrund einer ungenügenden Betreuungssituation nicht erwerbstätig sind, eine bessere und verstärkte Erwerbsbeteiligung ermöglichen. In den beiden mittleren Szenarien werden zwischen 200.000 und 260.000 Mütter, die bislang keine haushaltsexterne Betreuung ihrer Schul Kinder nutzen, aus der Nichterwerbstätigkeit mobilisiert, zum großen Teil im qualifizierten Bereich und überwiegend in den Teilzeitbereich hinein. Begrenzt sind die Wirkungen auf bereits erwerbstätige Mütter, wo unserer Schätzung nach nur marginal längere Arbeitszeiten und bescheidene Einkommenszugewinne zu erwarten sind. Werden auch die mobilisierenden Wirkungen auf nicht erwerbstätige Mütter berücksichtigt, die bereits jetzt in gewissem Umfang eine externe Betreuung in Anspruch nehmen, aber möglicherweise vom Ausbau der Kapazitäten profitieren, so steigt das zusätzliche Arbeitsangebot der Mütter um etwa 350.000 bis 460.000 (vgl. Tabelle 39 im Anhang).

Demnach resultieren entsprechende Zugewinne bei Nettoeinkommen sowie Mehreinnahmen aus Einkommensteuer und Sozialversicherungsbeiträgen vor allem aus der vermehrten Erwerbsaufnahme westdeutscher Mütter von Schulkindern. Der Ausbau der ganztägigen Betreuung zur Erleichterung der Erwerbsaufnahme verhilft dabei insbesondere Familien mit geringem Haushaltsnettoeinkommen, Alleinerziehenden, Müttern mit Migrationshintergrund und Mehrkindfamilien zu höheren Nettoeinkommen.

SCHULERGÄNZENDE BETREUUNG FÜR KINDER

Je nach Abgrenzung der Mütter ist mit unterschiedlichen Kosten bzw. Mehreinnahmen für die öffentlichen Haushalte zu rechnen. In den beiden mittleren Szenarien ergeben sich durch die Effekte auf Mütter bislang ohne Betreuung jährlich rund 900 Mio. bis 1 Mrd. EUR an zusätzlicher Einkommensteuer und etwa 1,6 bis 1,9 Mrd. EUR an zusätzlichen Sozialbeiträgen. Dem stehen laufende Kosten von etwas über 1 Mrd. EUR bei der ganztägigen Betreuung der Kinder bis unter 12 Jahren bzw. 1,7 bis 1,9 Mrd. EUR in der Altersgruppe bis unter 15 Jahren gegenüber. Die Einnahmen der Einkommensteuer entsprechen damit in etwa den laufenden Kosten. Unter Berücksichtigung von moderaten Elternbeiträgen würde die Bilanz für die öffentlichen Haushalte bereits ohne Berücksichtigung von Einsparungen bei Hartz IV und dynamische Wirkungen auf die beruflichen Laufbahnen der Mütter und deren Löhne deutlich positiv ausfallen. Die einmaligen Investitionskosten von etwa 3,3 bis 3,5 Mrd. EUR für die ganztägige Betreuung der Kinder unter 12 Jahren sind als Anschubfinanzierung gut angelegt. Bei der Vergabe knapper Plätze für ganztägige bzw. nachmittägliche Betreuung sollten Mütter, die eine Erwerbstätigkeit aufnehmen, bevorzugt werden.

7 Literatur

- Beblo, Miriam/Lauer, Charlotte/Wrohlich, Katharina (2005): Ganztagschulen und Erwerbsbeteiligung von Müttern: eine Mikrosimulationsstudie für Deutschland, Zeitschrift für Arbeitsmarktforschung 38 (2-3), 357-372.
- BMFSFJ (2010): Familien Report 2010, Leistungen, Wirkungen, Trends. Berlin.
- Büchel, Felix/Spieß, C. Katharina (2002a): Form der Kinderbetreuung und Arbeitsmarktverhalten von Müttern in West- und Ostdeutschland, Stuttgart: Kohlhammer.
- Büchel, Felix/Spieß, C. Katharina (2002b): Kindertageseinrichtungen und Mütterwerbstätigkeit – Neue Ergebnisse zu einem bekannten Zusammenhang, DIW Vierteljahrshefte zur Wirtschaftsforschung 71 (1), 95-113.
- Eichhorst, Werner/Marx, Paul/Tobsch, Verena (im Erscheinen): Familienfreundliche Arbeitszeiten: ein Baustein zur Bewältigung des Fachkräftemangels, Gutachten für das BMFSFJ.
- Eichhorst, Werner/Thode, Eric (2010): Vereinbarkeit von Familie und Beruf 2010, IZA Research Report 30. Bonn.
- Europäische Kommission (2010): Indicators for monitoring the Employment Guidelines including indicators for additional employment analysis, 2010 compendium 20/07/2010.
- Dohmen, Dieter/Himpele, Klemens/ Freyaldenhov, Jan (2006): Kosten von Ganztagschulen, FiBS-Forum Nr. 32, Forschungsinstitut für Bildungs- und Sozialökonomie, Köln.
- Grabka, Markus/Frick, Joachim R. (2008): Schrumpfende Mittelschicht – Anzeichen einer dauerhaften Polarisierung der verfügbaren Einkommen?, DIW Wochenbericht 75 (10), 101-108.
- Heckman, James (1979): Sample selection bias as a specification error, *Econometrica* 47 (1), 153-61.
- Klenner, Christina/Klammer, Ute (2009): Weibliche Familienernährerinnen in West- und Ostdeutschland - Wunschmodell oder neue Prekarität? In: Rollenleitbilder und -realitäten in Europa: rechtliche, ökonomische und kulturelle Dimensionen, Forschungsreihe Band 8 des BMFSFJ, Baden Baden: Nomos, 62-84.
- Kreyenfeld, Michaela/Hank, Karsten (2000): Does the availability of child care influence the employment of mothers? Findings from western Germany, *Population research and policy review* 19 (4), 317-337.

SCHULERGÄNZENDE BETREUUNG FÜR KINDER

- Spieß, C. Katharina et al. (2002): Abschätzung der Brutto-Einnahmeneffekte öffentlicher Haushalte und der Sozialversicherungsträger bei einem Ausbau von Kindertageseinrichtungen, Baden-Baden: Nomos.
- Spieß, C. Katharina (2004): Kosten und Nutzen von Kinderbetreuung: Internationale und nationale Betrachtungen aus ökonomischer Perspektive. In: Renate Schmidt/Liz Mohn (Hrsg.): Familie bringt Gewinn, Gütersloh: Bertelsmann Stiftung, 124-134.
- StEG-Konsortium (2010): Ganztagschule: Entwicklung und Wirkungen. Ergebnisse der Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen 2005-2010.
- Wrohlich, Katharina (2004): Child Care Costs and Mothers' Labor Supply: An Empirical Analysis for Germany, DIW Discussion Paper 412, Berlin.
- Wrohlich, Katharina (2006): Labor Supply and Child Care Choices in a Rationed Child Care Market, IZA Discussion Paper 2053, Bonn.

8 Anhang

8.1 Definitionen und Abgrenzungen

Stichprobenabgrenzung

Privathaushalte in Deutschland

Alter

Das Alter wird anhand der Informationen zum Geburtsmonat und Geburtsjahr sowie des Befragungsmonats und des Befragungsjahres ermittelt. Damit entspricht es dem Alter, das die Person am Ende des Monats in dem die Befragung stattgefunden hat erreicht. Es handelt sich hierbei also um eine monatsgetreue Altersberechnung.

Altergruppen der Kinder

In Anlehnung an den Auswertungen des Mikrozensus zu Haushalten und Familien (Statistisches Bundesamt, 2009: „Bevölkerung und Erwerbstätigkeit“, Fachserie 1 Reihe 3) werden Kinder in den folgenden Altersgruppen unterschieden:

- 0 bis unter 3 Jahre,
- 3 bis unter 10 Jahre,
- 10 bis unter 12 Jahre,
- 12 bis unter 15 Jahre,
- 15 bis einschließlich 16 Jahre

Abweichend zur Einteilung des Statistischen Bundesamt erscheint für die Betreuungsproblematik von Schulkindern eine Trennung der 10 bis unter 15 Jährigen hier als sinnvoll, schränkt die Vergleichbarkeit jedoch nicht ein.

Jüngstes Kind

Altersgruppe des jüngsten Kindes in der Familie nach Altersgruppen (siehe oben).

Schulkinder

Als Schulkinder werden alle Kinder verstanden, die bis zum Ende des Befragungsmonats das 6. bis 14. Lebensjahr erreichen und eine Schule besuchen. Kinder, die das schulpflichtige Alter erst nach der Befragung, aber im Befragungsjahr erreichen und damit zum Befragungszeitpunkt noch nicht zur Schule gehen, werden somit nicht als Schulkinder berücksichtigt. Ein Betreuungsproblem ergibt sich in diesen Fällen erst, wenn das Kind die Schule besucht, also frühestens im September des Befragungsjahres. Die SOEP Befragung findet jedoch hauptsächlich im Frühjahr statt. Das bedeutet, dass unter den 6-jährigen Schulkindern nach dieser Abgrenzung größtenteils diejenigen zu finden sind, die im September des Vorjahres - mit 5 Jahren eingeschult worden sind. Kinder, die eine Schule besuchen und im Befragungsjahr das 15. Lebensjahr erreichen, aber zum Befragungszeitpunkt noch 14 Jahre alt sind, bleiben berücksichtigt, auch wenn davon ausgegangen werden kann, dass ein Betreuungsproblem für diese Kinder kurzfristig entfallen wird. Da der Schulbesuch im SOEP anhand verschiedener Schultypen (Grundschule inklusive Förderstufe, Hauptschule, Realschule, Gymnasium, Gesamtschule, Berufsschule, sonstige Schule) erfragt wird, werden Kinder im Alter zwischen 6 und 14 Jahren, die bereits eine Berufsschule besuchen ausgeschlossen. In diesen Fällen kann davon ausgegangen werden, dass ein Betreuungsproblem nicht mehr vorliegt. Kinder bei denen keine Informationen zum Schulbesuch vorliegen werden nicht berücksichtigt.

Schultyp

- Grundschulkindergarten - beinhaltet auch Schulkinder der Förderstufe (Primarstufe).
- Haupt- und Realschule (Sekundarstufe 1)
- Gymnasium (Sekundarstufe 1+2)
- Gesamtschule
- Sonstige Schule

Dauer Schulbesuch

ganztags (ja/nein) – (vor 2009: vormittags, nachmittags, ganztags)

Hort oder Kindertageseinrichtung

Ja/nein

Außerschulische Betreuung

Unabhängige Einzelindikatoren – Betreuung durch Personen, die nicht dem Haushalt angehören (ja/nein):

- Verwandte (die nicht dem Haushalt angehören)
- Freunde, Bekannte, Nachbarn
- Bezahlte Betreuungsperson kommt ins Haus
- Bezahlte Tagesmutter außerhalb des Haushalts
- Keine dieser Betreuung

Betreuungssituation von Schulkindern

Zur Betreuungssituation werden alle verfügbaren Einzelindikatoren (Ganztags-schulbesuch, Hort/Kita und außerschulische Betreuung) herangezogen, wobei bei Mehrfachnennungen eine Priorität (Ganztags-schule – Hort – Verwandte – Freunde – bezahlte Betreuungsperson) berücksichtigt wird:

- Ganztags-schule (evtl. zusätzlich Hort oder andere Betreuung)
- Hort (keine Ganztags-schule, evtl. zusätzlich andere Betreuung)
- Verwandte (keine Ganztags-schule und kein Hort, evtl. zusätzlich andere Betreuung)
- Freunde, Bekannte, Nachbarn (keine Ganztags-schule, kein Hort, keine Betreuung durch Verwandte, evtl. zusätzlich Betreuung durch bezahlte Betreuungsperson)
- Bezahlte Betreuungsperson (nur bezahlte Betreuungsperson)
- Keine externe Betreuung (d.h. nur Haushaltsangehörige)

Für die Analyse auf Basis der Mütter wurden die Kategorien „Freunde, Bekannte, Nachbarn“ und „bezahlte Betreuungsperson“ zusammengefasst, da diese Betreuungsformen als ausschließliche Betreuung nur für 2,5% aller Schul-kinder zutrifft. Ganztags-schule und Hort wurde ebenfalls zusammengefasst. Für Mütter mit mehr als einem Schul-kind wurde die Betreuungssituation für die beiden jüngsten Schul-kinder zusammengefasst:

- Ganztags-schule oder Hort (beide Kinder)
- Ein Kind Ganztags-schule oder Hort, zweites Kind betreut (sonstige)
- Verwandte (beide Kinder)
- Sonstige (ein Kind gar nicht betreut, ein Kind betreut)
- Keine externe Betreuung (beide Kinder)

Mütter und Väter / alleinerziehend oder mit Partner

Leibliche und nicht leibliche Mütter, die anhand des SOEP identifizierbar sind (Informationen liegen aufgearbeitet auf Ebene der Kinder vor) werden hier als „soziale“ Mütter verstanden. Als Väter werden identifizierbare Partner der Mütter betrachtet. Alleinerziehende Väter können identifiziert werden über die Information jeder Person bezüglich ihrer Relation zum Haushaltsvorstand, wenn keine Mutter im SOEP identifiziert werden kann (d.h. Vater hat auch keine Partnerin) (27 Fälle – 42 Kinder). Wenn keine Mutter und kein Vater identifizierbar sind, wird davon ausgegangen, dass weibliche Haushaltsvorstände oder Partnerinnen der (männlichen) Haushaltsvorstände die Fürsorgepflicht für diese Kinder übernehmen – in diesen Fällen handelt es sich eindeutig um Großeltern (11 Fälle – 12 Kinder).

Familienstand

Die Differenzierung nach Familienstand ist vor allem für die Abschätzung der steuerlichen Effekte relevant. Lebt ein Ehepartner nicht im gemeinsamen Haushalt, so sind über ihn im SOEP (in den meisten Fällen) keine Informationen vorhanden. Bei getrennt lebenden Ehepaaren (trifft etwa 2,6% der Familien mit Kindern unter 17 Jahren) muss davon ausgegangen werden, dass diese auch getrennt veranlagt werden. Der Status „verheiratet“ wird also nur den Personen zugespielt, für die ein Partner im Haushalt identifiziert wurde und dieser gemäß der Relationen zum Haushaltsvorstand Ehepartner der Befragungsperson ist. Der Familienstand wird unterschieden nach:

- Verheiratet (und mit Ehepartner zusammenlebend)
- Nicht verheiratet (sonstige)

Qualifikationsniveau

- ohne Berufsabschluss
- mit Berufsabschluss
- Höhere Bildung

Aktiv Erwerbstätige und inaktive Personen

Alle Personen, die einer Erwerbstätigkeit nachgehen und nicht im Mutterschutz oder Elternzeit sind, gelten als aktiv erwerbstätig. D.h. zu den inaktiven Personen zählen Nichterwerbspersonen sowie Personen im Mutterschutz oder in Elternzeit.

Derzeitiger Erwerbsstatus

Die Abgrenzung des derzeitigen Erwerbsstatus basiert auf den Angaben zum Erwerbsstatus:

- in Ausbildung,
- Nichterwerbstätig – im Mutterschutz oder Elternzeit,
- Nichterwerbstätig,
- geringfügig oder unregelmäßig beschäftigt(=Minijob).

Für aktiv Erwerbstätige, die nicht in der Ausbildung sind, wird nach der tatsächlichen Wochenarbeitszeit differenziert:

- Vollzeit (mindestens 30 Stunden),
- Teilzeit (unter 30 Stunden, kein Minijob),
- Minijob (unter 30 Stunden, Minijob).

Liegen keine Angaben zur tatsächlichen Wochenarbeitszeit vor, wird die Selbstausskunft der Befragten, ob sie vollzeit- oder teilzeitbeschäftigt sind, herangezogen.

Gewünschter Erwerbsstatus

Für aktiv Erwerbstätige wird der gewünschte Erwerbsstatus nach gewünschter Wochenstundenzahl (unter Berücksichtigung, dass sich das Einkommen entsprechend ändern würde) ermittelt und differenziert nach

- Vollzeit (mindestens 30 Stunden),
- Teilzeit (< 30 Stunden) und
- „keine Angabe“.

Ist Voll- oder Teilzeit gewünscht und liegt die Information der derzeit tatsächlichen Arbeitszeit vor, wird der individuelle Veränderungswunsch (als Differenz gewünschter und tatsächlicher Arbeitszeit) in Wochenstunden ermittelt.

Für nicht aktiv Erwerbstätige wird der gewünschte Erwerbsstatus nach folgenden Selbstausskünften unterschieden:

- keine Erwerbstätigkeit gewünscht in nächster Zeit,
- keine Angabe oder „weiß noch nicht“ (=“keine Angabe“),
- Vollzeit gewünscht,
- Teilzeit gewünscht,
- beides recht: Voll- oder Teilzeit.

Familien mit Schulkindern

Familien mit Schulkindern sind Familien in denen mindestens ein Kind im Alter von 6 bis unter 15 Jahren lebt, welches mindestens eine Grundschule aber noch keine Berufsschule besucht (siehe Definition Schulkind).

Familientyp

- Alleinerziehende – kein Partner im HH identifiziert
- Mit Partner – Partner (Ehe- oder Lebenspartner) im HH identifiziert

Anzahl Kinder in der Familie (bis einschließlich 16 Jahre)

- 1 Kind
- 2 Kinder
- 3 und mehr Kinder

Familienerwerbsmodell

Auf Basis der Informationen zum derzeitigen Erwerbsstatus (nach Umfang der Arbeitszeit, siehe Definition derzeitiger Erwerbsstatus) von Müttern und Vätern können folgende Konstellationen abgebildet werden.

Diese Kategorisierung unterscheidet sich von der Definition des WSI (Klenner/Klammer, 2009) dahingehend, dass nicht das Einkommen von Müttern und Vätern im Haushaltskontext sondern auf Ebene der Familie ihr zeitlicher Erwerbsumfang herangezogen wird. Für Väter, die zwar identifiziert wurden, die aber nicht an der Befragung teilgenommen haben, wurden Informationen zum Erwerbsumfang verwendet sofern sie als Proxy einer anderen Befragungsperson vorliegen.

SCHULERGÄNZENDE BETREUUNG FÜR KINDER

Tabelle 34: Familienerwerbsmodelle

Familienerwerbsmodell	Erwerbsstatus Vater	Erwerbsstatus Mutter
„traditionell“	Vollzeit	Mutterschutz, Elternzeit, nicht erwerbstätig
	(egal)	(keine Partnerin vorhan- den)
„modernisiert“	Vollzeit	Teilzeit, geringfügig beschäf- tigt/Minijob, in Ausbildung
„egalitär erwerbsbezo- gen“	Vollzeit	Vollzeit
„egalitär familienbezo- gen“	Teilzeit, geringfügig beschäf- tigt/Minijob, in Ausbildung	Teilzeit, geringfügig beschäf- tigt/Minijob, in Ausbildung
„Familienernährerinnen“	nicht Vollzeit	Vollzeit
	Mutterschutz, Elternzeit, nicht erwerbstätig	Teilzeit, geringfügig beschäf- tigt/Minijob, in Ausbildung
	(kein Partner vorhanden)	(egal)
nicht erwerbstätig	Mutterschutz, Elternzeit, nicht erwerbstätig	Mutterschutz, Elternzeit, nicht erwerbstätig
sonstiges	Teilzeit, geringfügig beschäf- tigt/Minijob, in Ausbildung	Mutterschutz, Elternzeit, nicht erwerbstätig
Keine Angabe	Nicht bekannt*	(egal)

*Partner ist vorhanden, hat an der Befragung jedoch nicht teilgenommen, Proxy-Informationen liegen nicht vor (betrifft etwa 10 % aller Familien mit Kindern unter 17 Jahren).

Ökonomische Situation

Maßgeblich für die ökonomische Situation von Familien ist der Median des hochgerechneten äquivalenzgewichteten (neue OECD-Skala) Haushaltsnettoeinkommen des Vorjahres (=verfügbares Einkommen inklusive imputierter Wohnungsmiete für Eigentümer (vgl. dazu Grabka/Frick 2008)). Der nominale Median betrug 2009 18.689 Euro (eigene Berechnung, vom DIW bestätigt). Hat eine Person im Haushalt im vergangenen Jahr Leistungen nach SGBII bezogen, wird diesem Haushalt (d.h. auch allen Personen des Haushalts) eine eigene Kategorie zugewiesen. Die ökonomische Situation von Familien ist in Anlehnung an die DJI-Studie „Aufwachsen in Deutschland: Alltagswelten“ (AID:A) kategorisiert und gliedert sich in folgende Gruppen:

- SGB II - Bezug (darunter auch sogenannte „Aufstocker“)
- Kein SGB II - Bezug und
 - unter 70% des Median
 - 70-100% des Median
 - 100-130% des Median
 - $\geq 130\%$ des Median

Migrationshintergrund

Ein Migrationshintergrund einer Familie liegt (in Anlehnung an das „Migrationsdossier“) vor, wenn mindestens eines der Elternteile außerhalb Deutschlands geboren wurde und damit eine eigene (direkte) Migrationserfahrung aufweist oder keine Deutsche Nationalität besitzt. D.h. auch so genannte Spätaussiedler, die eine deutsche Nationalität besitzen, gelten als Personen mit Migrationshintergrund sowie in Deutschland geborene Personen mit nicht deutscher Nationalität. Für letztere zeigt sich, dass diese Personen im SOEP größtenteils indirekte Migrationserfahrung besitzen, weil Ihre Eltern (Großeltern der hier untersuchten Kinder) nach Deutschland immigriert sind. Kein Migrationshintergrund wird hingegen den Personen zugeschrieben, die ebenfalls indirekte Migrationserfahrung (in Deutschland geboren, Eltern sind immigriert), aber eine deutsche Nationalität besitzen (entspricht etwa 3,2% aller Familien mit Kindern unter 17 Jahren im SOEP 2009, nach der Definition im Mikrozensus zählen diese jedoch zu Familien mit Migrationshintergrund) . Liegt nur die Information eines Elternteils vor, obwohl ein Partner im Haushalt lebt, wird nur diese Information für den Migrationshintergrund der Familie herangezogen.

SCHULERGÄNZENDE BETREUUNG FÜR KINDER

Region

- Ostdeutschland (inkl. Berlin West)
- Westdeutschland

SCHULERGÄNZENDE BETREUUNG FÜR KINDER

8.2 Schätzung des Erwerbsbeteiligung und des Erwerbsumfangs

Tabelle 35: Heckman-Selektionsgleichung

	Gesamtdeutschland		Westdeutschland		Ostdeutschland	
	Erwerbsumfang	Erwerbstätigkeit (Selektion)	Erwerbsumfang	Erwerbstätigkeit (Selektion)	Erwerbsumfang	Erwerbstätigkeit (Selektion)
Betreuungssituation der jüngsten Schulkinder						
<i>Betreuung ausserhalb des HH: vorhanden (Referenz: keine externe Betreuung)</i>	2,777 ***	0,282 ***	3,103 ***	0,257 **	0,437	0,309
Humankapital						
Ausbildung (in Jahren)	0,394 **	0,071 ***	0,468 **	0,069 ***	0,186	0,052
Berufserfahrung (in Jahren)	-	0,068 ***	-	0,069 ***	-	0,065
Berufserfahrung ²	-	-0,002 ***	-	-0,002 ***	-	-0,002
Arbeitslosigkeitserfahrung (in Jahren)	-	0,007	-	0,009	-	0,031
Arbeitslosigkeitserfahrung ²	-	-0,002 **	-	-0,002 **	-	-0,005 *
Lebenssituation						
Anzahl der Kinder (Referenz: ein Kind)						
zwei Kinder	-1,336 .	-0,098	-1,260	-0,143	-1,137	0,236
drei und mehr Kinder	-4,021 ***	-0,247 .	-3,790 **	-0,255 .	-5,622 .	-0,105
Alter des jüngsten Kindes (Referenz: bis unter 3 Jahre)						
3 bis unter 6	-2,676	1,087 ***	-1,843	0,978 ***	-5,662	1,774 ***
6 bis unter 10	-1,731	1,177 ***	-1,256	1,120 ***	-3,106	1,632 ***
10 bis unter 12	-0,995	1,425 ***	-0,757	1,402 ***	-1,727	1,903 ***
12 bis unter 15 Jahre	0,963	1,427 ***	1,594	1,355 ***	-1,770	2,013 ***
Familienstatus (Referenz: mit Ehepartner)						
mit Lebenspartner	3,313 **	0,019	4,236 **	0,051	1,814	-0,276
alleinerziehend	5,290 ***	-0,187 *	5,522 ***	-0,023	4,441 *	-0,797 ***
Migrationserfahrung: ja (Referenz: keine)	2,945 ***	0,063	3,307 ***	0,041	-0,553	0,501

SCHULERGÄNZENDE BETREUUNG FÜR KINDER

	Gesamtdeutschland		Westdeutschland		Ostdeutschland	
	Erwerbsumfang	Erwerbstätigkeit (Selektion)	Erwerbsumfang	Erwerbstätigkeit (Selektion)	Erwerbsumfang	Erwerbstätigkeit (Selektion)
Ostdeutschland (Referenz: Westdeutschland)	7,992 ***	0,641	-	-	-	-
Konstante	19,717 ***	-1,712 ***	17,916 ***	-1,624 ***	34,467 ***	-1,637 ***
Fallzahl (zensiert)	1480(433)		1197(361)		283(72)	
Wald Chi ²	385,26 ***		210,14 ***		60,02 ***	
Mills lambda	-7,514 ***		-7,431 ***		-7,971 **	
rho	-0,706		-0,690		-0,817	
sigma	10,638		10,770		9,752	
Basis: SOEP 2009, Mütter mit Schulkindern, eigene Berechnungen						
Signifikanzniveau: . (p<=0,1) * (p<=0,05) ** (p<=0,01) *** (p<0,001)						

SCHULERGÄNZENDE BETREUUNG FÜR KINDER

Tabelle 36: Marginale Effekte der Erwerbsbeteiligung

	Gesamtdeutschland	Westdeutschland	Ostdeutschland
Betreuungssituation der jüngsten Schulkinder			
<i>Betreuung außerhalb des HH: vorhanden (Referenz: keine externe Betreuung)</i>	0,090 ***	0,081 **	0,085
Humankapital			
Ausbildung (in Jahren)	0,023 ***	0,023 ***	0,015
Berufserfahrung (in Jahren)	0,022 ***	0,021 ***	0,018 .
Berufserfahrung ²	-0,001 ***	-0,001 **	-0,001 .
Arbeitslosigkeitserfahrung (in Jahren)	0,005	0,005	0,017
Arbeitslosigkeitserfahrung ²	-0,001 **	-0,001 **	-0,002 *
Lebenssituation			
Anzahl der Kinder (Referenz: ein Kind)			
zwei Kinder	-0,031	-0,051	0,069
drei und mehr Kinder	-0,073 .	-0,078 .	-0,019
Alter des jüngsten Kindes (Referenz: bis unter 3 Jahre)			
3 bis unter 6	0,343 ***	0,316 ***	0,459 ***
6 bis unter 10	0,367 ***	0,358 ***	0,414 ***
10 bis unter 12	0,444 ***	0,447 ***	0,491 ***
12 bis unter 15 Jahre	0,446 ***	0,433 ***	0,514 ***
Familienstatus (Referenz: mit Ehepartner zusammenlebend)			
mit Lebenspartner	0,008	0,016	-0,069
alleinerziehend	-0,054	0,001	-0,221 **
Migrationserfahrung: ja (Referenz: keine)	0,026	0,020	0,131
Ostdeutschland (Referenz: Westdeutschland)	0,018		
Konstante	-0,565 ***	-0,544 ***	-0,484 .
Fallzahl	1509	1221	288
chi ²	229,75 ***	177,49 ***	56,74 ***
LogL	-744,77	-623,12	-109,35
Pseudo R ²	0,1766	0,1594	0,3248
Basis: SOEP 2009, Mütter mit Schulkindern			
Signifikanzniveau: . (p<=0,1) * (p<=0,05) ** (p<=0,01) *** (p<0,001)			

8.3 Berechnung volkswirtschaftlicher Effekte

Tabelle 37: Volkswirtschaftliche Effekte (Westdeutschland)

a) Erwerbstätige, die ihre Arbeitszeit ausweiten würden (vorher keine Betreuung)

	Anzahl Personen	durchschnittliche Änderung	Westdeutschland
monatl. Nettoeinkommen	1.279.948	64,81€	82.959.190€
jährliche Est gesamt	1.279.948	730,45€	934.936.225€
jährliche SV gesamt	1.279.948	789,06€	1.009.955.769€
darunter:			
<i>Vollzeitbeschäftigte</i>			
	Anzahl Personen	durchschnittliche Änderung	
monatl. Nettoeinkommen	291.793	102,39€	29.878.057€
jährliche Est gesamt	291.793	691,02€	201.635.353€
jährliche SV gesamt	291.793	800,77€	233.658.614€
<i>Teilzeitbeschäftigte</i>			
	Anzahl Personen	durchschnittliche Änderung	
monatl. Nettoeinkommen	569.675	110,62€	63.016.252€
jährliche Est gesamt	569.675	637,66€	363.256.910€
jährliche SV gesamt	569.675	847,15€	482.597.955€
<i>Minijob/ geringfügig oder unregelmäßig Beschäftigte (ca. 30%)</i>			
	Anzahl Personen	durchschnittliche Änderung	
monatl. Nettoeinkommen	418.480 -	23,75€	- 9.937.276€
jährliche Est gesamt	418.480	884,26€	370.043.911€
jährliche SV gesamt	418.480	701,84€	293.705.920€

SCHULERGÄNZENDE BETREUUNG FÜR KINDER

b) Nichterwerbstätige, die eine Erwerbstätigkeit aufnehmen würden

Szenario 1			
	Anzahl Personen	durchschnittliche Änderung	Westdeutschland
monatl. Nettoeinkommen	511.619	710,64€	363.576.619€
jährliche Est gesamt	511.619	2.229,24€	1.140.523.074€
jährliche SV gesamt	511.619	5.241,11€	2.681.451.457€
darunter:			
<i>ohne Betreuung vorher</i>			
	Anzahl Personen	durchschnittliche Änderung	Westdeutschland
monatl. Nettoeinkommen	304.499	685,12€	208.619.816€
jährliche Est gesamt	304.499	2.412,93€	734.733.554€
jährliche SV gesamt	304.499	5.186,78€	1.579.367.801€
<i>mit Betreuung vorher</i>			
	Anzahl Personen	durchschnittliche Änderung	Westdeutschland
monatl. Nettoeinkommen	207.120	748,15€	154.956.828€
jährliche Est gesamt	207.120	1.959,20€	405.789.504€
jährliche SV gesamt	207.120	5.320,99€	1.102.083.656€

Szenario 2			
	Anzahl Personen	durchschnittliche Änderung	Westdeutschland
monatl. Nettoeinkommen	392.667	772,03€	303.151.372€
jährliche Est gesamt	392.667	2.332,74€	915.989.232€
jährliche SV gesamt	392.667	5.661,62€	2.223.131.341€
darunter:			
<i>ohne Betreuung vorher</i>			
	Anzahl Personen	durchschnittliche Änderung	Westdeutschland
monatl. Nettoeinkommen	248.470	716,09€	177.925.988€
jährliche Est gesamt	248.470	2.479,10€	615.982.722€
jährliche SV gesamt	248.470	5.404,66€	1.342.895.622€
<i>mit Betreuung vorher</i>			
	Anzahl Personen	durchschnittliche Änderung	Westdeutschland
monatl. Nettoeinkommen	144.197	868,43€	125.225.390€
jährliche Est gesamt	144.197	2.080,53€	300.006.617€
jährliche SV gesamt	144.197	6.104,40€	880.235.878€

SCHULERGÄNZENDE BETREUUNG FÜR KINDER

Szenario 3			
	Anzahl Personen	durchschnittliche Änderung	Westdeutschland
monatl. Nettoeinkommen	280.968	824,53€	231.666.742€
jährliche Est gesamt	280.968	2.683,06€	753.852.878€
jährliche SV gesamt	280.968	6.141,27€	1.725.500.068€
darunter:			
<i>ohne Betreuung vorher</i>			
	Anzahl Personen	durchschnittliche Änderung	Westdeutschland
monatl. Nettoeinkommen	188.516	747,98€	141.006.198€
jährliche Est gesamt	188.516	2.684,07€	505.990.140€
jährliche SV gesamt	188.516	5.693,17€	1.073.253.636€
<i>mit Betreuung vorher</i>			
	Anzahl Personen	durchschnittliche Änderung	Westdeutschland
monatl. Nettoeinkommen	92.452	980,62€	90.660.280€
jährliche Est gesamt	92.452	2.680,98€	247.861.963€
jährliche SV gesamt	92.452	7.054,97€	652.245.994€

Szenario 4			
	Anzahl Personen	durchschnittliche Änderung	Westdeutschland
monatl. Nettoeinkommen	129.075	887,85€	114.599.703€
jährliche Est gesamt	129.075	2.967,42€	383.019.737€
jährliche SV gesamt	129.075	6.651,23€	858.507.512€
darunter:			
<i>ohne Betreuung vorher</i>			
	Anzahl Personen	durchschnittliche Änderung	Westdeutschland
monatl. Nettoeinkommen	81.035	838,93€	67.982.911€
jährliche Est gesamt	81.035	3.282,36€	265.986.043€
jährliche SV gesamt	81.035	6.518,21€	528.202.823€
<i>mit Betreuung vorher</i>			
	Anzahl Personen	durchschnittliche Änderung	Westdeutschland
monatl. Nettoeinkommen	48.040	970,37€	46.616.575€
jährliche Est gesamt	48.040	2.436,17€	117.033.607€
jährliche SV gesamt	48.040	6.875,64€	330.305.601€

Basis: SOEP 2009, eigene Berechnungen.

SCHULERGÄNZENDE BETREUUNG FÜR KINDER

Tabelle 38: Volkswirtschaftliche Effekte (Ostdeutschland)

a) Erwerbstätige, die ihre Arbeitszeit ausweiten würden (vorher keine Betreuung)

	Anzahl Personen	durchschnittliche Änderung	Ostdeutschland
monatl. Nettoeinkommen	123.949	9,69€	1.200.818€
jährliche Est gesamt	123.949	76,86€	9.526.720€
jährliche SV gesamt	123.949	97,90€	12.134.607€
darunter:			
<i>Vollzeitbeschäftigte</i>			
	Anzahl Personen	durchschnittliche Änderung	
monatl. Nettoeinkommen	77.181	9,47€	730.779€
jährliche Est gesamt	77.181	48,09€	3.711.721€
jährliche SV gesamt	77.181	73,19€	5.649.100€
<i>Teilzeitbeschäftigte</i>			
	Anzahl Personen	durchschnittliche Änderung	
monatl. Nettoeinkommen	36.388	15,17€	552.146€
jährliche Est gesamt	36.388	126,24€	4.593.778€
jährliche SV gesamt	36.388	150,55€	5.478.141€
<i>Minijob/ geringfügig oder unregelmäßig Beschäftigte (ca. 30%)</i>			
	Anzahl Personen	durchschnittliche Änderung	
monatl. Nettoeinkommen	10.380 -	7,91€	- 82.068€
jährliche Est gesamt	10.380	117,65€	1.221.232€
jährliche SV gesamt	10.380	97,09€	1.007.806€

SCHULERGÄNZENDE BETREUUNG FÜR KINDER

b) Nichterwerbstätige, die eine Erwerbstätigkeit aufnehmen würden

Szenario 1			
	Anzahl Personen	durchschnittliche Änderung	Ostdeutschland
monatl. Nettoeinkommen	102.482	852,64€	87.379.812€
jährliche Est gesamt	102.482	1.042,40€	106.827.237€
jährliche SV gesamt	102.482	5.504,81€	564.144.143€
darunter:			
<i>ohne Betreuung vorher</i>			
	Anzahl Personen	durchschnittliche Änderung	Ostdeutschland
monatl. Nettoeinkommen	23.982	755,68€	18.122.605€
jährliche Est gesamt	23.982	554,43€	13.296.340€
jährliche SV gesamt	23.982	4.697,89€	112.664.894€
<i>mit Betreuung vorher</i>			
	Anzahl Personen	durchschnittliche Änderung	Ostdeutschland
monatl. Nettoeinkommen	78.500	882,26€	69.257.198€
jährliche Est gesamt	78.500	1.191,47€	93.530.395€
jährliche SV gesamt	78.500	5.751,33€	451.479.327€

Szenario 2			
	Anzahl Personen	durchschnittliche Änderung	Ostdeutschland
monatl. Nettoeinkommen	69.222	914,56€	63.307.555€
jährliche Est gesamt	69.222	1.511,80€	104.649.612€
jährliche SV gesamt	69.222	6.097,13€	422.055.533€
darunter:			
<i>ohne Betreuung vorher</i>			
	Anzahl Personen	durchschnittliche Änderung	Ostdeutschland
monatl. Nettoeinkommen	9.197	844,42€	7.766.131€
jährliche Est gesamt	9.197	1.445,73€	13.296.379€
jährliche SV gesamt	9.197	5.652,77€	51.988.498€
<i>mit Betreuung vorher</i>			
	Anzahl Personen	durchschnittliche Änderung	Ostdeutschland
monatl. Nettoeinkommen	60.025	925,30€	55.541.133€
jährliche Est gesamt	60.025	1.521,92€	91.353.248€
jährliche SV gesamt	60.025	6.165,22€	370.067.030€

SCHULERGÄNZENDE BETREUUNG FÜR KINDER

Szenario 3			
	Anzahl Personen	durchschnittliche Änderung	Ostdeutschland
monatl. Nettoeinkommen	64.303	938,89€	60.373.444€
jährliche Est gesamt	64.303	1.548,83€	99.594.351€
jährliche SV gesamt	64.303	6.258,01€	402.408.753€
darunter:			
<i>ohne Betreuung vorher</i>			
	Anzahl Personen	durchschnittliche Änderung	Ostdeutschland
monatl. Nettoeinkommen	6.427	912,70€	5.865.910€
jährliche Est gesamt	6.427	1.282,27€	8.241.130€
jährliche SV gesamt	6.427	5.973,75€	38.393.291€
<i>mit Betreuung vorher</i>			
	Anzahl Personen	durchschnittliche Änderung	Ostdeutschland
monatl. Nettoeinkommen	57.876	941,80€	54.507.750€
jährliche Est gesamt	57.876	1.578,43€	91.353.215€
jährliche SV gesamt	57.876	6.289,58€	364.015.443€

Szenario 4			
	Anzahl Personen	durchschnittliche Änderung	Ostdeutschland
monatl. Nettoeinkommen	55.630	952,23€	52.972.761€
jährliche Est gesamt	55.630	1.505,49€	83.750.186€
jährliche SV gesamt	55.630	6.315,33€	351.321.697€
darunter:			
<i>ohne Betreuung vorher</i>			
	Anzahl Personen	durchschnittliche Änderung	Ostdeutschland
monatl. Nettoeinkommen	3.638	900,35€	3.275.470€
jährliche Est gesamt	3.638	1.719,20€	6.254.435€
jährliche SV gesamt	3.638	6.116,19€	22.250.688€
<i>mit Betreuung vorher</i>			
	Anzahl Personen	durchschnittliche Änderung	Ostdeutschland
monatl. Nettoeinkommen	51.992	955,86€	49.697.291€
jährliche Est gesamt	51.992	1.490,53€	77.495.740€
jährliche SV gesamt	51.992	6.329,26€	329.070.990€

Basis: SOEP 2009, eigene Berechnungen.

SCHULERGÄNZENDE BETREUUNG FÜR KINDER

Tabelle 39: Zusammenstellung wesentlicher Befunde

Erwerbswünsche

	bisher nicht erwerbstätiger Mütter		bereits aktiv erwerbstätiger Mütter	
	Anzahl Personen in 1.000	Vollzeitäquivalente in 1.000	Anzahl Personen in 1000	Vollzeitäquivalente in 1.000
Vollzeit	266	266	1.368	45
Teilzeit	639	431	1.602	24
Gesamt	905	696	2.970	72

nachrichtlich:

Keine Angabe	102	147
keine Erwerbstätigkeit gewünscht	253	
<i>Summe</i>	<i>1.260</i>	<i>3.117</i>

Ausweitung einer Erwerbstätigkeit (ohne Minijob)

(Erwerbsstatus vor Ausweitung)	Anzahl Personen in 1.000	Vollzeitäquivalente (nach Ausweitung) in 1.000	jährl. Mehreinnahmen Est in 1.000 Euro	jährl. Mehreinnahmen SV-Beiträge in 1.000 Euro
Vollzeit	369	369	205.347	239.308
Teilzeit	606	366	367.851	488.076
Gesamt	975	735	573.198	727.384

nachrichtlich: Ausweitung um durchschnittlich 3 Stunden pro Woche entsprechen bei einer durchschnittlichen Wochenarbeitszeit vollzeitbeschäftigter Mütter von 36,3 Stunden (insgesamt ohne Minijob) 81.000 Vollzeitäquivalenten

Aufnahme einer Beschäftigung* (Szenario 3)

	Anzahl Personen in 1.000	Vollzeitäquivalente in 1.000	jährl. Mehreinnahmen Est in 1.000 Euro	jährl. Mehreinnahmen SV-Beiträge in 1.000 Euro
Vollzeit	110	110	235.223	826.498
Teilzeit	235	177	618.224	1.301.411
Gesamt	345	287	853.447	2.127.909

* inkl. Mütter, die bereits haushaltsexterne Betreuung haben

Aufnahme einer Beschäftigung* (Szenario 2)

	Anzahl Personen in 1.000	Vollzeitäquivalente in 1.000	jährl. Mehreinnahmen Est in 1.000 Euro	jährl. Mehreinnahmen SV-Beiträge in 1.000 Euro
Vollzeit	115	115	240.429	846.444
Teilzeit	347	259	780.206	1.798.743
Gesamt	462	374	1.020.635	2.645.187

* inkl. Mütter, die bereits haushaltsexterne Betreuung haben